

Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM) in Rheinland- Pfalz: Bestandsaufnahme – Chancen - Herausforderungen ; Expertise im Auftrag des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge

Jagusch, Birgit

Veröffentlichungsversion / Published Version

Gutachten / expert report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Jagusch, B. (2009). *Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM) in Rheinland-Pfalz: Bestandsaufnahme – Chancen - Herausforderungen ; Expertise im Auftrag des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge*. Duisburg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-259888>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM) in
Rheinland-Pfalz**

**Bestandsaufnahme – Chancen - Herausforderungen
Birgit Jagusch**

**Expertise im Auftrag des Bundesamts für Migration und
Flüchtlinge**

Januar 2009

Impressum

Autorin: Birgit Jagusch

Im Auftrag des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

Gefördert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
(BAMF)



Duisburg 2009

Abstract

Ziel und Aufgabe der vorliegenden Expertise, die im Zeitraum November 2008 – Januar 2009 durchgeführt wurde, ist es, im Rahmen eines überschaubaren geographisch-politischen Zusammenhangs (dem Bundesland Rheinland-Pfalz) eine Situationsbeschreibung der Arbeit(sbedingungen) von Vereinen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM) vorzunehmen und, darauf aufbauend, Anregungen zur Förderung von VJM und von zivilgesellschaftlichem Engagement von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu entwickeln.

Einen Überblick über die Landschaft an Vereinen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM) und Migrantinnen- und Migrantenselbstorganisationen (MSO), die Jugendarbeit anbieten zu gewinnen, gestaltete sich im Verlauf der Recherche schwierig. Zu den Gründen, die die Recherche und gleichzeitig die Arbeit der VJM erschwerten, gehören

- Die VJM sind klein und relativ neu gegründet. Daher verfügen sie noch über keinen großen Bekanntheitsgrad
- Die sozio-geographischen Gegebenheiten in Rheinland-Pfalz erschweren die Etablierung von VJM. Gerade in ländlichen Gegenden existieren nur wenige Räume, in denen sich Jugendliche mit Migrationshintergrund organisieren können. Die Gegensätze zwischen urbanen Ballungszentren (v. a. Mainz) und dem ländlichen Raum korrelieren stark mit der (Nicht-)Etablierung von VJM
- VJM sind nicht als eigenständige Vereine organisiert, sondern als Jugendabteilungen von MSO
- Die relevanten „Szenen“ Jugendarbeit, Migrationsarbeit, MSO, überschneiden sich selten, so dass keine übereinstimmende Begriffskohärenz besteht
- MSO bieten auch Jugendarbeit an. Diese spielt aber in der Außendarstellung der Vereine keine prioritäre Rolle
- Neben klassischen langfristigen Verbands- bzw. Vereinssozialisierungen spielen unter Jugendlichen generell anlass- und projektbezogene Engagementformen eine Rolle
- Häufiger als in Jugendverbänden treffen sich Jugendliche mit Migrationshintergrund in Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit / Offenen Tür (OT)

- Aufgrund der Tatsache, dass die meisten VJM bislang unzureichend in den Strukturen der Jugendarbeit verankert sind, ist deren Bekanntheitsgrad außerhalb der Communities eher gering

Im Rahmen der Expertise konnten sieben VJM bzw. Quasi-VJM¹ identifiziert werden, die teils auf lokaler, teils auf überregionaler Ebene tätig sind: Der Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (AAGB), CoLab, Matrioshka, die Muslimische Jugend in Deutschland (MJD), Phönix e. V., die Vereinigung irakischer Studenten (VIS) und Yörem. Die sieben VJM sind überwiegend in den Vereinsbereichen Freizeit, Kultur, Sport, Bildung und Religion tätig. Die Vereinsarbeit wird vorwiegend auf ehrenamtlicher Basis geleistet². In allen Vereinen kann brückenbildendes Sozialkapital³ identifiziert werden. Neben den VJM existieren in Rheinland-Pfalz eine Reihe von MSO, die sich auch im Bereich der Jugendarbeit betätigen bzw. betätigen wollen. Diese sollten in ihren Bemühungen zukünftig stärker unterstützt werden.

Unter Berücksichtigung der verschiedenen Ergebnisse der Expertise wurden als Schlussfolgerungen vier Empfehlungen entwickelt, die als Anregung an Theorie und Praxis der Jugend(verbands)arbeit und Politik verstanden werden können:

- § Entwicklung von gezielten und mehrdimensionalen Empowermentmaßnahmen für VJM
- § Unterstützung von MSO, die auch Jugendarbeit anbieten (wollen)
- § Offene Jugendarbeit als Gelegenheitsstruktur für die Aktivierung von zivilgesellschaftlichem Engagement fördern
- § Entwicklung von Kooperationen zwischen (Ganztags)schulen und VJM/MSO

Duisburg, Januar 2009

¹ Unter Quasi-VJM werden MSO verstanden, die zwar von Erwachsenen geleitet und organisiert werden, ihren Hauptschwerpunkt jedoch im Bereich der Jugendarbeit haben.

² Eine Ausnahme stellt der Verein Phönix e. V. dar, der im Rahmen von Projekten auch über Personalmittel verfügt. Dennoch wird auch bei Phönix ein Großteil der Arbeit ehrenamtlich geleistet.

³ Im Sinne der von Robert Putnam aufgestellten Differenzierung von bridging and bonding social capital (vgl. Putnam 2000, 2001)

Inhaltsverzeichnis

Abstract	S. 2
Einleitung	S. 6
Kapitel 1	S. 12
Die Verortung von Vereinen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Kontext der Jugendverbandsarbeit	
Jugendverein – Jugendverband	S. 12
Jugendliche mit Migrationshintergrund in Jugendvereinen	S. 16
Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM)	S. 18
Kapitel 2 Ausgangsbedingungen in Rheinland-Pfalz	S. 21
Sozio-geographische Eckdaten	S. 21
Migration in Rheinland-Pfalz	S. 21
Jugendverbandsarbeit in Rheinland-Pfalz	S. 27
Kapitel 3 VJM in Rheinland-Pfalz	S. 29
Porträts der VJM in Rheinland-Pfalz	S. 31
AAGB – Bund der Alevitischen Jugendlichen in Koblenz und Umgebung	S. 33
CoLab – Rasik.de	S. 34
Matrioshka – Heimatverein für russischsprechende Kinder in Trier	S. 35
Muslimische Jugend in Deutschland (MJD) - Lokalkreise in Mainz	S. 36
Phönix e. V.	S. 39
Vereinigung Irakischer Studenten e.V. (VIS)	S. 40
Yörem – Türkische Volkstänze Daaden	S. 41
Kapitel 4 Schlussfolgerungen – Handlungsempfehlungen	S. 43
Anregungen für die Förderung von Jugendarbeit von und mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund und VJM	
1) Gezieltes Empowerment von VJM	S. 44
2) Unterstützung und Förderung von Jugendarbeit in MSO in Rheinland-Pfalz	S. 46
3) Zusammenarbeit mit Offener Jugendarbeit	S. 47
4) Ganztagschule als Chance für Engagement von Jugendlichen mit	S. 48

Migrationshintergrund	
Fazit	S. 50

Anhang

Anhang 1: Liste von VJM in Rheinland-Pfalz	S. 52
Anhang 2: Liste von MSO in Rheinland-Pfalz, die auch Jugendarbeit anbieten	S. 54
Anhang 3: Verzeichnis der befragten Expertinnen und Experten	S. 60
Literaturverzeichnis	S. 61

Liste der Tabellen und Graphiken

Tabellen

Tabelle 1 Typologie von Vereinigungen nach Funktionen	S. 13
Tabelle 2 Unterscheidungskriterien von organisierten Zusammenschlüssen	S. 16
Tabelle 3 a Städte und Landkreise mit hohen Anteilen an Ausländerinnen und Ausländern	S. 26
Tabelle 3 b Kreisfreie Städte und Landkreise mit niedrigem Anteil an Ausländerinnen und Ausländern an der Wohnbevölkerung	S. 27

Graphiken

Graphik 1 VJM im Diskurs der Wissenschaft(en)	S. 11
Graphik 2 Menschen mit Migrationshintergrund nach Alter	S. 23
Graphik 3 Mittelbare und Unmittelbare Migrationserfahrungen von Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz	S. 24
Graphik 4 Mehrdimensionale Differenzierung von VJM in Rheinland-Pfalz	S. 32
Graphik 5 Möglichkeiten des Empowerments von VJM	S. 45

Einleitung

Die vorliegende Expertise ist thematisch angesiedelt innerhalb eines Teilbereichs im Themenkomplex „interkulturelle Öffnung der Jugendverbandsarbeit“. Interkulturelle Öffnung fokussiert auf die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und deren gesellschaftliche Partizipation. Dabei kann Partizipation als Anzeichen für bürgerschaftliches und Ausdruck von bürgerschaftlichem Engagement verstanden werden, da Teilhabe an der Gesellschaft ein wesentlicher Indikator für gesellschaftliche Integration ist. Im Bereich der Jugendverbandsarbeit wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Möglichkeiten und Aktionsformen entwickelt, um die Vereine und Verbände attraktiv für alle Jugendlichen zu machen. Seit geraumer Zeit findet ein intensiver Diskussionsprozess statt, der sich nicht zuletzt in der Gründung des Netzwerks interkultureller Jugendverbandsarbeit und –forschung (NiJaf)⁴ im Jahre 2005 widerspiegelt.

Dabei muss interkulturelle Öffnung der Jugendarbeit stets zwei Dimensionen berücksichtigen und vereinen: Die interkulturelle Öffnung von Strukturen und Angeboten der Jugendarbeit und das Empowerment von Vereinen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM) (vgl. Jagusch 2006, 2007). Der Begriff VJM impliziert hierbei sowohl Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, als auch Jugendgruppen ohne vereinsrechtliche Konstitution, sofern sie kontinuierlich zusammen arbeiten (vgl. Definition S. 18). Über VJM liegen bisher nur wenige wissenschaftliche Erkenntnisse vor. Im Rahmen der Arbeiten, die sich mit MSO beschäftigen (darunter u. a. Jungk 2002, 2005, Weiss/Thränhardt 2005, Huth 2003, 2007), wird den VJM nur wenig Raum gegeben. Erste wissenschaftliche Arbeiten (Jagusch 2006, 2007) und die Praxis der interkulturellen Öffnung der Jugendverbandsarbeit haben jedoch gezeigt, dass VJM zunehmend zu wichtigen Akteuren der außerschulischen Jugend- und damit auch der Integrationsarbeit werden. Noch sind die VJM allerdings nur unzureichend in den Strukturen der Jugendverbandsarbeit und –förderung (Jugendringe, Jugendhilfeausschüsse, Netzwerk interkultureller Jugendverbandsarbeit und –forschung (NiJaf)) vertreten.

Bislang gibt es im Fachdiskurs keine einheitliche Begrifflichkeit für diejenigen Vereine, die – im Gegensatz zu den meisten VJM – bereits in den Strukturen der Jugendarbeit verankert sind und über eine lange Vereinstradition verfügen. Zu den

⁴ Zum NiJaf vgl. die Informationen auf der Homepage des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismuserbeit e. V. (IDA): www.IDAeV.de/interkulturelle_oeffnung.htm

verwendeten Vokabeln gehören u. a. „etablierte Jugendvereine“ oder „traditionelle Vereine“. In der vorliegenden Expertise wird dem Begriff „anerkannte Vereine/Verbände“ der Vorzug gegeben, der sich theoretisch auf den Anerkennungsbe-
griff, wie er von Axel Honneth ausgearbeitet wurde, bezieht (Honneth 2003). Dieser
konzeptionalisiert Anerkennung auf drei interdependenten und zugleich eigenständigen Ebenen: Anerkennung basierend auf Liebe, Anerkennung basierend auf
Recht und Anerkennung basierend auf Solidarität (Honneth 2003). Mittels dieser
Trias ist es möglich, die unterschiedlichen Ebenen, die graduellen Differenzen und
die Prozesshaftigkeit von Anerkennung, die auch im Kontext der (Ju-
gend)vereinsarbeit virulent sind, zu erfassen. Während die Dimension der Liebe sich
vorwiegend auf Anerkennung durch individuelle Zugehörigkeit der einzelnen Ver-
einsmitglieder und deren Bindung an den Verein ausdrückt und sich somit auf das
Binnenverhältnis der Vereine konzentriert, rekurrieren die Ebenen Recht und Solida-
rität auf das Außenverhältnis und die Interaktionen der Vereine. Rechtliche Aner-
kennung spiegelt sich beispielsweise in der (Nicht)-Anerkennung als Träger der frei-
en Jugendhilfe gemäß § 75 KJHG oder in der (Un)gleichbehandlung von VJM, die
als Ausländervereine gelten, wider. Solidarische Anerkennung fokussiert demge-
genüber auf die Aspekte der Wahrnehmung von Vereinen. Diese können sich so-
wohl durch formale Zugehörigkeit in den Strukturen (bspw. der Mitgliedschaft in Ju-
gendringen) oder auch der Beurteilung von Vereinen manifestieren. So stehen VJM
nach wie vor unter einem höheren Legitimationsdruck als andere Jugendvereine,
die über ein hohes Maß an solidarischer öffentlicher Anerkennung verfügen, wie
beispielsweise die Pfadfinder oder Sportvereine. Durch die Ausdifferenzierung der
verschiedenen Ebenen von Anerkennung kann darüber hinaus deutlich gemacht
werden, welche Möglichkeiten der prozesshaften Entwicklung für Vereine möglich
sind, etwa wenn ein VJM Mitglied in einem Jugendring wird oder über Kooperatio-
nen eine öffentliche Anerkennung erhält. Dadurch wird das Verhältnis zwischen
VJM und anerkannten Jugendvereinen weniger statisch und unveränderlich imagi-
niert, als es der Terminus „etabliert“ suggeriert.

Um Gelingens- und Verhinderungsfaktoren der interkulturellen Öffnung der Jugend-
arbeit im Kontext der VJM zu analysieren sowie Förderbedarfe für VJM zu skizzie-
ren, zeichnet die Expertise anhand eines Bundeslandes exemplarisch die Land-
schaft der VJM nach. Das Bundesland Rheinland-Pfalz bietet sich aufgrund mehre-
rer Gesichtspunkte als Analysefokus an: Durch die sozio-geographische
Heterogenität können Unterschiede und Gemeinsamkeiten in Kontext von urbanen
Ballungszentren und ländlich strukturierten Gegenden herausgearbeitet werden.
Wenngleich in Rheinland-Pfalz eine ausdifferenzierte Landschaft an Jugendverbän-

in Rheinland-Pfalz eine ausdifferenzierte Landschaft an Jugendverbänden und eine sehr aktive Szene an aktiven MSO und Interessenzusammenschlüssen von MSO existieren, gibt es bislang keine systematische Auseinandersetzung mit der Frage nach VJM. In diesem Sinne ist es auch ein Ziel der Expertise, nicht nur Grundlageninformationen bereit zu stellen, sondern auch Interesse zu wecken und Anregungen für die Weiterarbeit zu geben.

Die Recherche verfolgt drei Ziele:

1: Erstellung einer „Landkarte“ der VJM in Rheinland-Pfalz. Die Landkarte soll unter Berücksichtigung verschiedener Kriterien (geographische, sozialräumliche, sozio-ökonomische sowie migrationsrelevante Indikatoren) ein Abbild der Existenz und Verteilung von VJM in Rheinland-Pfalz schaffen. Basierend auf dieser Skizze der Vereine und deren Tätigkeiten können Vereine und Gruppen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund identifiziert werden, die als Akteure der interkulturellen Öffnung gewonnen werden können.

2: Das Aktivitätenspektrum und die Zusammensetzung der VJM sind sehr heterogen. Neben herkunftshomogenen und –heterogenen Vereinen können die VJM nach verschiedenen Kriterien wie beispielsweise Angebotsspektren, Zielsetzungen, Zielgruppen, Organisationsgrad (darunter u. a. haupt- und ehrenamtliche Vereinstätigkeiten, lokaler oder landesweiter Verein), strukturelle Vernetzung mit anderen Akteuren differenziert werden. Basierend auf dieser Heterogenität wird die Recherche eine Ausdifferenzierung nach inhaltlichen und strukturellen Kriterien der VJM vornehmen.

3: Interkulturelle Öffnung basiert auf konkreten Rahmenbedingungen, die Möglichkeiten des Engagements teilweise determinieren. Um diese Rahmenbedingungen zu identifizieren, wird die Analyse der landesweiten Jugendpolitik sowie Aktivitäten der anerkannten Jugendverbände und deren interessenspolitischen Zusammenschlüsse (darunter insbesondere die Jugendringe) Teil der Analyse sein.

Ein großer Dank gebührt allen Personen, die sich im Laufe des Forschungsprozesses bereit erklärt haben, mich bei der vorliegenden Expertise zu unterstützen. Ich bin bei der Suche nach Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern und Informati-

onen stets auf offene Ohren und Interesse gestoßen und durfte große Unterstützung von vielen Seiten erfahren. Trotz der knappen zeitlichen Rahmenbedingungen und der Tatsache, dass die Erhebungsphase in der erfahrungsgemäß hektischen Vorweihnachts- und Jahresübergangszeit lag, stieß ich überall auf Unterstützung. Ein ganz besonderer Dank gilt Hans-Peter Wilka und Miguel Vicente von der AGARP in Mainz und Prof. Dr. Andreas Thimmel von der FH Köln und Dr. Jörn Thielmann vom Erlanger Zentrum Islam, Recht und Europa (EZIRE), die mich während und nach meinem Aufenthalt in Mainz und Umgebung auf allen Ebenen unterstützt haben. Ohne ihre Sach- und Fachkenntnisse hätte die vorliegende Expertise nicht in dem Maße durchgeführt werden können. Gleiches gilt für all diejenigen, die ihre Erfahrung und Sichtweisen im Rahmen der Interviews mit mir geteilt und dadurch viele neue Perspektiven eröffnet haben.

Forschungsdesign

Bei der vorliegenden Expertise handelt es sich um eine explorative Expertise zu einem Feld, zu dem bislang keinerlei systematisch aufbereitete Wissensbestände vorliegen. Daher muss die Expertise auf Methoden zugreifen, die dazu geeignet sind, das Feld erstmals zu erschließen. Neben einer Erhebung der vorhandenen Daten über VJM in Rheinland-Pfalz wird die Felderschließung insbesondere durch qualitative Interviews mit relevanten Experten und Expertinnen sowie einen Fragebogen, der an relevante Einrichtungen verschickt wird, gewährleistet. Methodisch basiert die Expertise insofern auf einer Triangulation von Erhebungsmethoden, die dazu geeignet sind, die Feldexploration zu gewährleisten. Die Auswertung der einzelnen Erhebungen orientiert sich an Methoden der qualitativen Sozialforschung.

Um einen möglichst breiten Zugang zu dem zu explorierenden Feld zu erhalten, wurde ein Vorgehen gewählt, welches unter Berücksichtigung methodischer Fragestellungen verschiedene Datenebenen und Erhebungsmethoden berücksichtigte:

- Dokumentenanalyse der vorhandenen Materialien zum Thema interkulturelle Öffnung der Jugendverbandsarbeit in Rheinland-Pfalz
- Internetrecherche nach VJM und anderen Gruppen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz sowie weiteren AnsprechpartnerInnen
- Erstellung, Verschickung und Analyse eines Fragebogens zur interkulturellen Öffnung der Jugendverbände und VJM

- Expertinnen- und Experteninterviews mit ausgewählten VJM und anderen relevanten Akteuren vor Ort
- Telefonische Expertinnen- und Experteninterviews mit VJM und anderen Akteuren der Integrationsarbeit in Rheinland-Pfalz

Im Kontext der Expertise wurden insgesamt 16 Expertinnen- und Experteninterviews geführt. Darunter waren acht Personen, die sich in VJM oder MSO engagieren, fünf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die im Bereich von MSO-Arbeit in Rheinland-Pfalz tätig sind sowie drei Experten aus dem Bereich der (außerschulischen) Jugendarbeit. Aufgrund der Tatsache, dass es sich bei der vorliegenden Expertise um eine erstmalige Felderschließung handelt, und der Fokus der Interviews darauf lag Informationen zu gewinnen, wurden die Interviews nicht nach Methoden der rekonstruktiven qualitativen Sozialforschung ausgewertet (Bohnsack 2007, Bohnsack/Marotzki/Meuser 2006, Nohl 2008), sondern primär unter dem Fokus der Informationsgenerierung analysiert.

Ergänzt wurden die Ergebnisse der Interviews durch Dokumente, die mittels der Literaturrecherche Eingang in die Expertise gefunden haben. Zwar gibt es bislang keine Literatur, die explizit VJM in Rheinland-Pfalz thematisiert. Allerdings existieren eine Reihe von Publikationen im Kontext Förderung von MSO, die als Ergebnisse von Studien vorliegen oder aus Projektzusammenhängen wie InPact oder InBez hervorgegangen sind⁵. Daneben gibt es für spezifische Migrantinnen- und Migrantengruppen eine Reihe relevanter Literatur, hauptsächlich über Muslime und Muslimas (Thielmann 2006, 2007, 2008) und Spätaussiedlerinnen und –aussiedler (Vogelsang 2008). Auch eine Analyse der Landesjugendpläne der vergangenen Jahre sowie Publikationen zur sozio-demographischen Entwicklung in Rheinland-Pfalz unter Berücksichtigung der migrationsrelevanten Entwicklungen wurden in die Recherche einbezogen.

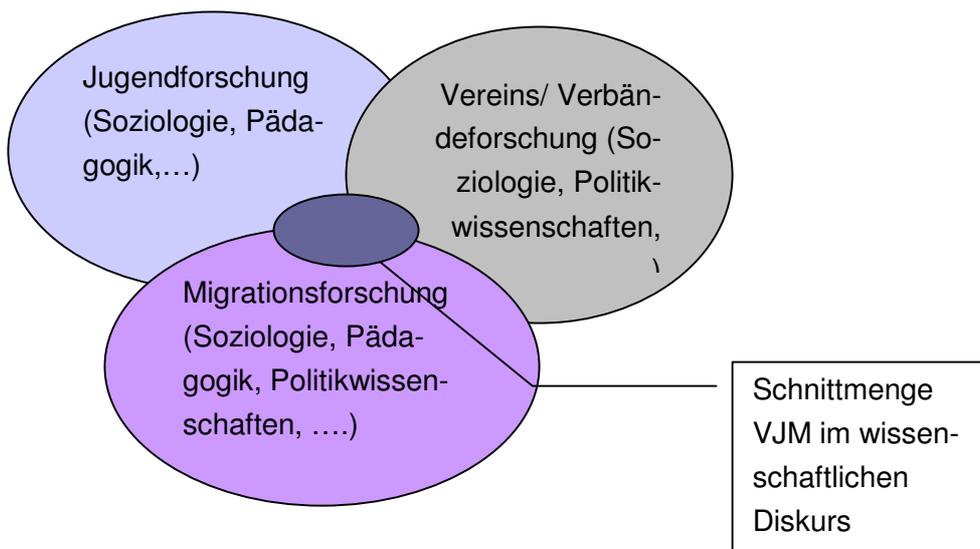
Um VJM und MSO, die Jugendarbeit anbieten, in Rheinland-Pfalz zu finden, wurde neben den Informationen, die im Rahmen der Literaturrecherche und mittels der Expertinnen- und Experteninterviews gewonnen wurden, auf die Recherchen in den

⁵ Das Projekt InPact, das bis Ende 2007 durchgeführt wurde, beinhaltete u. a. Qualifikationsmaßnahmen für MSO und die Publikation des Handbuchs „Aktive Vereine“ (http://www.agarp.de/cms/index.php?option=com_content&task=view&id=52&Itemid=67, Stand 12.01.2009). Das Kompetenzzentrum InBez agiert an verschiedenen Standorten (Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen) und entwickelt modellhafte Handlungsansätze zur beruflichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Implizites Ziel ist auch die Stärkung, Vernetzung und Qualifizierung von MSO (<http://www.inbez.de/kompetenzzentrum-inbez.html>, Stand, 12.01.2009)

online zugänglichen Vereinsregistern verschiedener Kommunen in Rheinland-Pfalz zurück gegriffen. Zu den Städten, deren Vereinsregister online verfügbar sind gehören: Germersheim, Mainz, Ludwigshafen, Worms, Koblenz.

Die Schwierigkeit der Informationsgewinnung in dieser Expertise besteht – neben dem bisher rudimentären Forschungsstand und den wenigen vorhandenen Vorstudien – darin, dass sich VJM wissenschaftlich in einem Zwischenraum befinden: Nur ein geringer Teil der Jugendforschung beschäftigt sich mit Jugendverbänden und darunter nur wenige mit VJM. Migrationsforschung dagegen thematisiert nur selten organisierte Zusammenschlüsse von Menschen mit Migrationshintergrund und wenn, dann MSO und kaum VJM. Die Auseinandersetzung mit VJM ist dementsprechend charakterisiert durch die Suche nach der Schnittmenge verschiedener Forschungs- und Praxisfelder, wie im Folgenden skizziert:

Graphik 1 VJM im Diskurs der Wissenschaft(en) (eigene Darstellung)



Ziel der Methodentriangulation ist es, durch das Zusammentragen verschiedener „Mosaiksteinchen“ erste Ergebnisse zu generieren, die als Ausgangspunkt zur Entwicklung von Förderstrategien für Jugendliche mit Migrationshintergrund und VJM dienen können. Dabei kann die Expertise keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sondern stellt – auch aufgrund des kurzen Zeitraums, in dem die Expertise angefertigt wurde - vielmehr einen ersten Versuch dar, die vorhandene Landschaft zu systematisieren, und, daraus resultierend, generalisierbare Ergebnisse zu entwickeln.

Kapitel 1 Die Verortung von Vereinen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Kontext der Jugendverbandsarbeit

Jugendverein – Jugendverband

In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Frage, welche Rolle die Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen im Adoleszenzprozess der Jugendlichen spielt und welche Partizipationsauswirkungen Gruppenmitgliedschaften haben, werden die Begrifflichkeiten häufig nicht synonym verwendet. Zu den relevanten Terminologien gehören Jugendverein, Jugendverband, peer group, Selbsthilfeorganisationen oder Mitgliedschaft in organisierten Gruppen. Dabei ist auffällig, dass Studien unterschiedliche Begriffe von Jugendvereinen verwenden und diese verschieden gliedern, was die Übertragbarkeit der Ergebnisse schwierig macht. Während beispielsweise die Jugendverbandsforschung die Gesamtheit der Vereine, die von Jugendlichen ins Leben gerufen und durch sie gestaltet werden, meist konturiert über deren Mitgliedschaft in jugendpolitischen Interessensvertretungen wie den Jugendringen, unter den Begriff „Jugendverband“ subsumiert, differenzieren andere Autorinnen und Autoren zwischen Mitgliedschaft in einem Jugendverein, in Sportvereinen, in karitativen Organisationen, in Hilfsorganisationen oder religiösen Organisationen.

Im Folgenden soll eine kurze Definition der einzelnen relevanten kursierenden Terminologien vorgenommen werden, um die Begrifflichkeiten zu konturieren und den in dieser Arbeit gewählten Sinngehalt des Wortes ‚Verein‘ in VJM zu definieren.

Nach Sigurd Agricola gibt es 14 verschiedene Vereinstypen, die sich in vier unterschiedlichen Kategorien zusammenfassen lassen:

Tabelle 1 Typologie von Vereinigungen nach Funktionen

Zusammenschlüsse aus Betroffenheit	
	• Selbsthilfegruppe
	• Betroffenenengemeinschaft
	• Bürgerinitiative
Zusammenschlüsse aus persönlichem Interesse	
	• Personenverein
	• Interessenverein
Zusammenschlüsse zur Dienstleistung für andere	
	• Dienstleistungsverein
	• Trägerverein
	• Bürgerverein
	• Förderverein
	• Aktionsverein
Zusammenschlüsse von Vereinigungen	
	• Arbeitsgemeinschaft
	• Netzwerk
	• Verband/Bund
	• Koordinationsverein
(Agricola 1997, S. 21 ff.)	

Unter Verbänden werden in der Regel Organisationen subsumiert, deren Mitglieder ähnliche Interessen vertreten und diese mittels der Organisation durchzusetzen versuchen. Insbesondere versuchen Verbände in der Regel, Einfluss auf den politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozess zu nehmen. Dabei gelten Verbände als Teil des intermediären Sektors zwischen den Individuen der Gesellschaft und den staatlichen Akteurinnen und Akteuren. Teilweise werden Verbände auch synonym zu den politischen Lobbygruppen angesehen. Nach Sigurd Agricola ist eines der konstitutiven Elemente eines Verbands dessen geographischer Bezug,

beispielsweise fungieren Landesverbände als Zusammenschlüsse und Interessensvertretung mehrerer Ortsvereine (Agricola 1997, S. 24). Bezüglich des formalen und vereinsrechtlichen Status sind Verbände meist als Vereine organisiert, wobei nicht alle Vereine auch als Verbände gelten können, da nicht jeder Verein genuin auf politischen Einfluss und Interessensvertretung abzielt.

Im Kontext der Jugendverbände kann der Terminus Jugendverband im Gegensatz zu Jugendverein analytisch dann verwendet werden, wenn Bezug genommen wird auf bestimmte Dachverbände, die als Zusammenschluss verschiedener Jugendvereine gelten⁶ oder wenn der jugendpolitische Vertretungsanspruch der Vereine im Vordergrund steht. Verbände sind eher sachorientiert, wohingegen in den Vereinen die lokale Arbeit und Aktivitäten für die Mitglieder im Mittelpunkt stehen. Dagegen zählt die Schulung und Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu den Aufgaben der (Dach)verbände. Dazu gehören vereinsrelevante Qualifizierungen wie die Jugendgruppenleiterinnen- und leiterschulung mit dem Ziel, die Juleica⁷ zu erwerben ebenso, wie thematische Weiterbildungen etwa im Bereich der interkulturellen Kompetenz oder im Umgang mit Neuen Medien.

Jugendvereine sind Vereine, die von Jugendlichen gegründet und geleitet werden, deren Mitglieder Jugendliche sind und bei denen Erwachsene ausschließlich im haupt- oder ehrenamtlichen Personal, oder in einigen Sonderfällen, im Vorstand anzutreffen sind. Häufig legen Altersgrenzen in den jeweiligen Satzungen fest, bis zu welchem Alter eine Mitgliedschaft im Jugendverein/Jugendverband möglich ist und ab welchem Alter ein Wechsel in den Erwachsenenverein/verband obligatorisch ist (falls der Jugendverein/verband über einen Erwachsenenverein/verband verfügt).

Als wesentliche Kriterien für einen (Jugend)verein gelten

- die Freiwilligkeit der Mitgliedschaft,

⁶ Als Beispiel können hier der Bund der katholischen Jugend in Deutschland (BDKJ), der auf Bundesebene 15 Mitgliedsverbände aus dem Spektrum der katholischen Jugendvereine vertritt, die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej), deren Mitgliedsvereine aus dem evangelischen Spektrum stammen oder die djo-Deutsche Jugend in Europa, deren Mitgliedsvereine sich neben Vereinen der Vertriebenenverbände seit einem Öffnungsbeschluss auch aus VJM zusammen setzen und die insofern auch als Dachverband von VJM fungiert (zur Geschichte der djo vgl. Becker 2002).

⁷ Juleica steht für Jugendleiterinnen- und Jugendleitercard und ist der Nachweis für ehrenamtlich Aktive der Jugendvereine und –verbände, die an verschiedenen jugendverbandsrelevanten Fort- und Weiterbildungen teilgenommen haben, darunter z. B. Schulungen im Bereich Erste Hilfe, Vereinsrecht, Pädagogik und Didaktik (vgl. www.juleica.de, Stand 12.1.2009).

- die herausgehobene Rolle der Ehrenamtlichkeit,
- der demokratische Aufbau und Arbeitsweise (in Bezug auf die Mitsprache der Mitglieder und die Wählbarkeit in Funktionen),
- die Autonomie (gegenüber Nicht-Mitgliedern, aber auch innerhalb rechtstaatlicher Grenzen von staatlichem Einfluss) und
- die Ansiedelung im intermediären Sektor.
- Die aktive Rolle von Jugendlichen auf allen Ebenen des Vereins (als Mitglieder und Entscheidungsträgerinnen und –träger)

Jugendvereine können nach der Art ihrer Hauptaktivitäten unterschieden werden⁸ in Vereine im Freizeitbereich, Sportvereine, konfessionelle Jugendvereine, Jugendvereine aus dem sozialen, gesellschaftlichen und umweltbezogenen Spektrum, parteipolitische Jugendvereine/verbände und gewerkschaftliche Jugendvereine. Der Begriff Verein rekurriert im Gegensatz zu Verband vorwiegend auf die mitglieds- und aktivitätenbezogenen Aspekte und weniger auf die interessenpolitische Vertretungsfunktion nach Außen.

Die Bedeutung von Jugendvereinen/verbänden beschreibt der Deutsche Bundesjugendring (DBJR) folgendermaßen:

„Kinder- und Jugendverbände sind Experimentierfelder für die Partizipation von jungen Menschen. Hier lernen sie alles, was für ein selbstbestimmtes politisches Leben notwendig ist. Und das nicht theoretisch, durch nervige Papiere und Vorträge, sondern quasi nebenbei im täglichen Handeln. Dazu gehören Bereitschaft und Fähigkeit zur Artikulation eigener Interessen, Wege und Möglichkeiten, diese durchzusetzen, ebenso wie der Umgang mit Konflikten. Kinder und Jugendliche lernen in der Gruppe und in der verbandlichen Zusammenarbeit auch, sich mit Gleichgesinnten zusammen zu tun, Kompromisse zu finden. Kooperation zählt, und Befehle ‚von oben‘ werden kritisch hinterfragt. Gleichzeitig erfahren die Kids aber auch, was es heißt, Verantwortung für andere zu übernehmen und diese „Macht“ verantwortlich zu nutzen.

Diese Aufzählung umfasst Kernbereiche politischen Lernens. Im Vordergrund steht dabei die aktive Mitgestaltung in allen Bereichen. Jugendverbände bieten also nicht bloß die Möglichkeit zur Teilnahme an vorgeformten Aktivitäten, sondern fordern die aktive Mitgestaltung ein. Demokratie wird damit erfahrbar, weil das Zusammenleben in der Freizeit und im Verband demokratisch gestaltet wird.“

www.dbjr.de/index.php?m=16&id=65, Stand 12.01.09)

⁸ In seiner Publikation zum Vereinswesen in Deutschland differenziert Sigurd Agricola generell fünf Typen von Vereinen/Verbänden: Verbände der Wirtschaft und im Arbeitssystem, Organisationen im Sozialbereich, Organisationen aus dem Bereich Freizeit und Erholung, Vereinigungen aus dem Bereich Kirche, Kultur und Wissenschaft sowie gesellschafts- und umweltpolitische Vereine (Agricola 1997, S. 25).

In einer Studie über jugendliche Cliques stellen Thomas Wetzstein, Patrizia Isabelle Erbedinger, Judith Hilgers und Roland Eckert folgende Unterscheidung zwischen formalisierten Gruppen und selbstinitiierten Gruppen (Cliques) vor:

Tabelle 2 Unterscheidungskriterien von organisierten Zusammenschlüssen

	Organisierte Gruppen	Selbstinitiierte Gruppen
Entstehung	Absichtsvoll	eher zufällig
Mitgliedschaft	formale Zugehörigkeit	Zugehörigkeit als Ereignis von Interaktionen
Ziele	vorgegebene Organisationszwecke	werden ausgehandelt oder fehlen ganz
Erwachsene	wirken gestaltend mit	nicht beteiligt, Abgrenzung
Interaktion gesteuert über	Regeln	Gefühle, Interessen

(Wetzstein/Erbedinger/Hilgers/ u. a. 2005, S. 151)

Aus der Perspektive der Jugendverbandsarbeit und deren Entwicklung innerhalb der letzten Jahrzehnte muss diese Tabelle jedoch partiell modifiziert werden. Auch im Bereich der Jugendvereine ist der Trend feststellbar, dass die formalen Mitgliedschaften rückläufig sind und Jugendliche aktivitätenbezogen an den Aktionen der Jugendvereine mitwirken. Auch die Rolle der Erwachsenen ist nicht so eindeutig festlegbar, wie es die Tabelle 2 suggeriert (s. o.).

Jugendliche mit Migrationshintergrund in Jugendvereinen

Der pädagogische Alltag zeigt, bestätigt u. a. auch durch verschiedene Studien, darunter die Studie des Instituts für praxisorientierte Sozialforschung (ipos) aus dem Jahr 2003, dass der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Einrichtungen der Offenen Tür weitaus höher liegt, als in der Jugendverbandsarbeit. So artikulierten beispielsweise Jugendliche mit Migrationshintergrund im Gegensatz zur Gesamtheit aller Befragten West (34 %) nur zu 25 % Unzufriedenheit mit dem lokalen Angebot an Jugendzentren. Die Vorliebe von offenen Angeboten im Vergleich zu verbandlicher Jugendarbeit korrespondiert auch mit der geringeren Vereinsmitgliedschaft von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Laut ipos-Studie sind nur 16 % der befragten Jugendlichen mit Migrationshintergrund Mitglied in ei-

nem Verein, darunter wesentlich mehr männliche als weibliche Jugendliche (23 % versus 10%). Besonders beliebt sind dabei Sportvereine mit 74 %, freizeitlich orientierte Vereine folgen auf Platz 2 mit 13 % (ipos 2003). Eine Untersuchung von Ursula Boos-Nünning und Yasemin Karakaşoğlu zu Lebenswelten von Mädchen mit Migrationshintergrund zeigt, dass bei den Mädchen religiöse und kulturelle Vereine besondere Bedeutung besitzen, spezielle Angebote für Mädchen dagegen relativ selten genutzt werden (Boos-Nünning/Karakaşoğlu 2005, S. 145). Etwas differenzierter in Hinblick auf die Vereinsstrukturen bestätigt eine Studie von Alois Weidacher den höheren Organisationsgrad von männlichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Diese unterscheidet zusätzlich zwischen deutschen Vereinen und MSO/VJM. Auch hier weisen (deutsche) Sportvereine mit durchschnittlich 25,3 % (35 % bei den männlichen Jugendlichen) den höchsten Organisationsgrad aus, gefolgt von der Mitgliedschaft in Gewerkschaften mit durchschnittlich 12,5 %. Mitglied in einem „deutschen“ Jugendverband zu sein, äußern mit 2,00 % (Mädchen mit türkischem Migrationshintergrund) - 6,00 % (Jungen mit griechischem und türkischem Migrationshintergrund) nur relativ wenig Jugendliche. Hier muss hinzugefügt werden, dass die Mitgliedschaft in den Jugendverbänden, die erfahrungsgemäß einen großen Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund ansprechen, wie die Gewerkschaftsjugend oder die Sportvereine/Sportjugend in der Studie von Alois Weidacher extra aufgeführt werden und daher in dem Punkt „Jugendverband“ nicht enthalten sind. Dementsprechend ist die reale Zahl der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die in einem Jugendverband Mitglied sind, höher anzusetzen. Insgesamt geben aber zwischen 52 % (Jugendliche mit türkischem Migrationshintergrund) und 59 % (Jugendliche mit griechischem Migrationshintergrund) an, Mitglied in einem deutschen Verein oder einer Selbstorganisation zu sein, was nach den Ergebnissen dieser Studie insgesamt auf große Bedeutung von Vereinen für Jugendliche mit Migrationshintergrund schließen lässt (Weidacher 2000, S. 101 ff.).

Generell gilt es bei den Studien zu Vereinsmitgliedschaft zu berücksichtigen, dass Mehrfachmitgliedschaften (etwa bei den Pfadfindern und in einem Sportverein) zu Ergebnisverzerrungen führen können, wenn diese nicht explizit ausgewiesen sind. Gleichzeitig unterscheiden die meisten Untersuchungen nicht nach dem Grad bzw. der Form des Engagements, welches von einfacher Mitgliedschaft bis zur Übernahme von Funktionen reicht.

Gemäß der skizzierten Typologien von (Jugend)vereinen ergibt sich für die vorliegende Expertise folgende Definition von Vereinen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM):

Ein Verein von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM) ist ein auf Dauer angelegter Zusammenschluss von Jugendlichen mit Migrationshintergrund⁹ und dient bestimmten Zielen. Die Ziele eines VJM ergeben sich aus dem Aktivitätenspektrum und/oder der Satzung. Die Mitgliedschaft beruht auf freiwilliger Basis. Ein VJM weist gewisse Strukturen auf, die eine Aufgabenteilung und klare Verantwortlichkeiten implizieren. Ein hohes Maß an Partizipation von Jugendlichen ist für einen VJM ausschlaggebend. Die Konstitution als Verein im formalrechtlichen Sinn ist nicht notwendig, wenngleich die meisten VJM als e. V. eingetragen sind und damit eine eigene Rechtsperson besitzen.

Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM)

In den letzten Jahren wurden verschiedene Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM) gegründet, die über einen hohen Mobilisierungsgrad verfügen und sicherlich in den kommenden Jahren einen wesentlichen Beitrag zur Jugendverbandsarbeit zu leisten in der Lage sind.¹⁰ Die Tatsache, dass sich beispielsweise der Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (AAGB) erfolgreich um eine Anschlussmitgliedschaft im Deutschen Bundesjugendring bemüht hat, oder die Mitgliedschaft von VJM in Stadtjugendringen¹¹ zeigen, dass diese Vereine sich als selbstverständlicher Teil der Jugendverbandsarbeit in Deutschland verstehen und daran aktiv partizipieren wollen. Darin müssen sie von den handelnden Akteurinnen und Akteuren auf lokaler und überregionaler Ebene aktiv und wirkungsvoll unterstützt werden.

⁹ Der Begriff Jugendliche mit Migrationshintergrund beinhaltet sowohl Jugendliche mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit, als auch Jugendliche mit deutscher Staatsangehörigkeit und mittelbarer (über mindestens ein Eltern- oder Großelternanteil) oder unmittelbarer Migrationserfahrung.

¹⁰ Dabei handelt es sich u. a. um den Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (AAGB), den Assyrischen Jugendverband Mitteleuropa (AJM), die DIDF-Jugend, die Deutsche Jugend aus Russland (DJR), den Jugendverband Integration, den Jugendverband JunOst, den Jugendverband Komciwan und die Muslimische Jugend in Deutschland (MJD).

¹¹ Hier sind insbesondere die Stadtjugendringe Stuttgart und Frankfurt/M. zu nennen, die einen hohen Anteil an Mitgliedern aus dem Spektrum der VJM haben.

Etwa seit Beginn der 1990er emanzipieren sich die Jugendlichen zunehmend von den Erwachsenen und deren MSO und engagieren sich in Jugendverbänden. Dabei sind im Wesentlichen zwei Entstehungsbedingungen für die VJM nachzuzeichnen: die Gründung einer VJM aus einem bestehenden Erwachsenenverband heraus und die Gründung einer VJM ohne Anbindung an bzw. vorherige Existenz eines Erwachsenenverbandes. Beim Vergleich der einzelnen Vereine fällt auf, dass es eine Differenzierung zwischen den VJM, die aus der zweiten und dritten Generation der ehemaligen sogenannten „Gastarbeiter“ kommen auf der einen Seite, und den Vereinen, deren Jugendliche vorwiegend als Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler oder als jüdische Kontingentflüchtlinge aus Osteuropa und Russland migrierten auf der anderen Seite zu geben scheint. Während bei ersteren tendenziell häufiger eine Emanzipation von bestehenden Erwachsenenverbänden und die daraus resultierende Gründung eigenständiger VJM festzustellen ist, schließen sich jugendliche Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler häufiger in Vereinen zusammen, ohne dass es zuvor einen entsprechenden Erwachsenenverband gegeben hat. Neben einer pragmatischen Erklärung für diesen Umstand, nämlich dass es im Fall der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und zunehmend auch der jüdischen Kontingentflüchtlinge keine Erwachsenenverbände gibt, von denen sich die Jugendlichen emanzipieren könnten, gibt es auch Vereine, die ganz bewusst die Entscheidung für die Gründung ohne Anbindung oder Unterstützung eines Erwachsenenverbandes gewählt haben (vgl. Strohmeier 2004, S. 38).

Bei den VJM, die aus bestehenden Erwachsenenverbänden heraus entstanden sind, sind in der Entwicklung der Vereinsstrukturen unterschiedliche Prozesse erkennbar, was den Grad der Unabhängigkeit von den Erwachsenenvereinen betrifft. Während für Jugendverbände und deren Institutionen Regeln existieren, was die Definition eines Jugendverbands betrifft, die sich u. a. aus Artikel 12 Absatz 2 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes ergeben, - in dem es heißt: „in Jugendverbänden und Jugendgruppen wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mitverantwortet. Ihre Arbeit ist auf Dauer angelegt und in der Regel auf die eigenen Mitglieder ausgerichtet, sie kann sich aber auch an junge Menschen wenden, die nicht Mitglieder sind. Durch Jugendverbände und ihre Zusammenschlüsse werden Anliegen und Interessen junger Menschen zum Ausdruck gebracht und vertreten“ (KJHG 1993) - verlaufen bei einigen VJM die Grenzen zu den Erwachsenenverbänden, aus der Perspektive der klassischen Jugendverbandsarbeit, fließend. Neben VJM, die als eigenständige Vereine im Vereinsregister

eingetragen sind, existieren auch Vereine, die sich als unabhängig verstehen, aber nicht als e. V. eingetragen sind und wieder andere, die zwar auf Bundesebene selbstständig sind, in denen auf der Ebene der Ortsvereine die Jugendarbeit wesentlicher Bestandteil der allgemeinen Vereinsarbeit des Erwachsenenverbandes ist.

In Hinblick auf die formalrechtlichen Rahmenbedingungen, die die Arbeit eines Vereins juristisch determinieren, muss für MSO und VJM festgestellt werden, dass die besondere Bedeutung, die Vereinen in der Bundesrepublik Deutschland eingeräumt wird und die sich auch an deren Schutz durch das Grundgesetz manifestiert, für VJM und MSO nur sehr eingeschränkt gilt. Unter dem Stichwort der Vereinigungsfreiheit ist das Recht, einen Verein zu gründen, sogar als Grundrecht im Grundgesetz niedergeschrieben. Paragraph 9 Absatz 1 des Grundgesetzes besagt: „Alle Deutschen haben das Recht, Vereine und Gesellschaften zu bilden.“ Dabei handelt es sich um ein Grundrecht, dessen Anwendungs- und Gültigkeitsbereich sich nur auf deutsche Staatsbürger und Staatsbürgerinnen bezieht. Dieser Rechtsanspruch gilt jedoch nicht für Ausländer und Ausländerinnen und schränkt aufgrund der komplexen Rechtsprechung auch die Vereinigungsfreiheit von Menschen mit Migrationshintergrund ein. Das „Gesetz zur Regelung des öffentlichen Vereinsrechts (Vereinsgesetz)“ kodifiziert in der Bundesrepublik Deutschland die Rahmenbedingungen und Grundlagen zur Vereinsarbeit. Im Vereinsgesetz finden sich auch Bestimmungen über „Ausländervereine“. Unabhängig davon, wie sich ein Verein selber wahrnimmt oder definiert, ob die Mitglieder ihren dauerhaften Lebensmittelpunkt in Deutschland besitzen und sich selber nicht als Ausländer oder Ausländerin wahrnehmen, sind rechtlich gesehen alle Vereine, deren Vorstand oder deren Mitglieder sämtlich oder überwiegend Ausländer oder Ausländerinnen sind, Ausländervereine, ganz unabhängig davon, welche Ziele und Zwecke die Vereine haben (§ 14 Vereinsgesetz, Abs. 1). Der Begriff Ausländer bezieht sich in diesem Fall auf die Staatsbürgerschaft. Als Ausländer gelten Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen (§ 2 (1) AufenthG). Vereine, deren Mitglieder oder Vorstand Ausländer und Ausländerinnen eines Mitgliedsstaates der EU sind, gelten dagegen jedoch nicht als Ausländervereine (vgl. Jagusch 2008).

Kapitel 2 Ausgangsbedingungen in Rheinland-Pfalz

Sozio-geographische Eckdaten

Das Bundesland Rheinland-Pfalz ist im Südwesten der Bundesrepublik Deutschland gelegen. Sozio-Geographisch ist es durch industrielle und urbane Ballungsräume (u. a. Ludwigshafen, Mainz, Kaiserslautern) und ländlich-strukturierte Gegenden (u. a. Westerwald, Eifel-Ahr, Hunsrück-Nahe, Pfalz, Mosel-Saar, Mittelrhein-Lahn-Taunus, Rheinhessen) gekennzeichnet. Die Bevölkerungsverteilung konzentriert sich insbesondere in den urbanen Ballungszentren entlang der „Rheinschiene“, die an die Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen und Nordrhein-Westfalen angrenzt. Im ländlichen Raum ist die Bevölkerungsdichte deutlich geringer, insbesondere die Eifel, der Hunsrück und die Westpfalz sind nur dünn besiedelt. Von seiner Fläche nimmt der ländliche Raum einen großen Teil der Fläche von Rheinland-Pfalz ein. Generell weist Rheinland-Pfalz eine Bevölkerungsdichte von 204 Einwohnern und Einwohnerinnen pro km² auf und liegt damit deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 231 Einwohnern und Einwohnerinnen pro km² (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2008).

Insgesamt hatten 2006 4.052.860 Personen ihren Hauptwohnsitz in Rheinland-Pfalz (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2008). Politisch ist Rheinland-Pfalz in 24 Landkreise, zwölf kreisfreie Städte, 163 Verbandsgemeinden, 37 verbandsfreie Städte und Gemeinden (davon acht große kreisangehörige Städte) sowie 2.257 Ortsgemeinden untergliedert.

Migration in Rheinland-Pfalz

Ausländische Bevölkerung und Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz¹²

Im Jahr 2007 lebten 729.000 Personen mit Migrationshintergrund (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2008), davon 413.000 mit deutscher Staatsangehörigkeit und 316.000 Ausländerinnen und Ausländer in Rheinland-Pfalz. Der Anteil an

¹² Generell wird in dieser Expertise der Terminus Menschen mit Migrationshintergrund verwendet. An Stellen, wo explizit Bezug genommen wird auf Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit, wird demgegenüber der Begriff Ausländer/Ausländerin gewählt. Dies ist an Stellen notwendig, wo statistische Daten nur über diese Gruppe innerhalb der Gesamtpersonengruppe von Menschen mit Migrationshintergrund vorhanden sind.

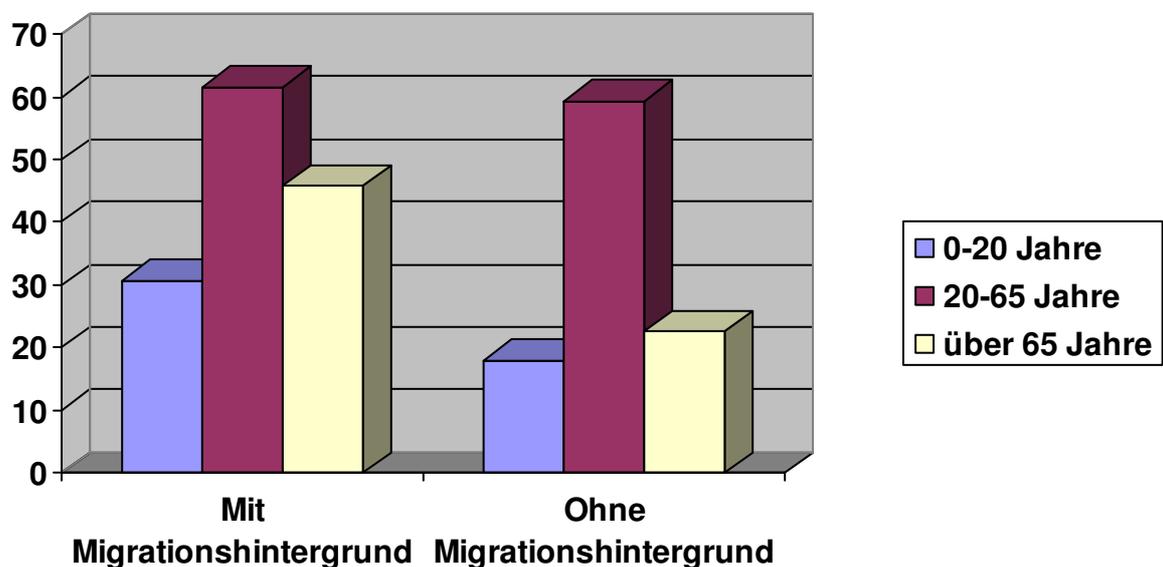
Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz liegt damit bei 18 % (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2008). Zum Vergleich: Der Bundesdurchschnitt liegt bei 18,7 %. Verglichen mit den westdeutschen Bundesländern hat Rheinland-Pfalz damit die viertniedrigste Einwohnerinnen- und Einwohnerzahl von Menschen mit Migrationshintergrund. In den Jahren 2005-2006 ließen sich von den ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern 5.494 bzw. 6.932 Personen einbürgern. Damit weist Rheinland-Pfalz im Berichtszeitraum eine überdurchschnittliche Steigerung der Einbürgerungsquoten im Vergleich mit den anderen Bundesländern auf (Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration 2007b).

Hinsichtlich der Herkunftsländer der Menschen mit Migrationshintergrund kann festgestellt werden, dass 79% der ausländischen Bevölkerung aus dem Gebiet des geographischen Europa (darunter 34,8% aus EU-Mitgliedsstaaten), 12,3 % aus asiatischen Ländern, 3,8 % aus afrikanischen Staaten, und 4,2 % aus amerikanischen Ländern stammen. Der Anteil der Menschen aus Australien/Ozeanien liegt bei 0,1 %. Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit oder Staatenlose machten 2006 0,5 % der ausländischen Wohnbevölkerung aus. Unter den verschiedenen Herkunftsländern sind Menschen, die aus der Türkei zugewandert sind, die größte Zuwanderergruppe mit 24 %. Die zweitgrößte Gruppe sind Migrantinnen und Migranten aus Italien (9,4 %), gefolgt von Personen aus Serbien/Montenegro (6,9 %) (Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz 2007a). In Bezug auf eine weitere große Gruppe an Menschen mit Migrationshintergrund, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, ist aktuell keine genaue Zahl an in Rheinland-Pfalz lebenden Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern bekannt. Insgesamt wanderten seit Beginn der 1980er Jahre rund 160.000 Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler nach Rheinland-Pfalz (Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz 2007a). Die Zuzugsquote sinkt kontinuierlich seit Mitte der 1990er Jahre und erneut seit der Veränderung der rechtlichen Rahmenbedingungen für den Zuzug im Jahr 2005. So wanderten 2006 lediglich 359 Menschen mit dem Status der/s Spätaussiedler/s/in nach Rheinland-Pfalz ein, wohingegen 1991 die Zahl bei 12.385 Personen lag (Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz 2007a). Gleichzeitig stieg die Zahl der russischen Einwanderinnen und Einwanderer in den vergangenen Jahren kontinuierlich an (seit 1995 + 2,4 %). Diese Veränderungen korrelieren mit den Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen hinsichtlich Zuzug und Anerkennung des Status als Spätaussiedlerin und Spätaussiedler.

Altersstruktur und Aufenthaltsdauer der Menschen mit Migrationshintergrund

Auch in Rheinland-Pfalz ist im Vergleich mit Menschen ohne Migrationshintergrund eine unterschiedliche Verteilung gemäß der Altersgruppen zu konstatieren. Unter den Menschen mit Migrationshintergrund befinden sich überdurchschnittlich viele junge Menschen. Insgesamt lebten in 2007 574.096 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahre in Rheinland-Pfalz, was einem Anteil von 14,2 % der Bevölkerung entspricht (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2007). Der Anteil der 0-20-jährigen Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an der Gesamtgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund beträgt demgegenüber in Rheinland-Pfalz etwa 31 % und liegt damit signifikant über dem Durchschnitt der Kinder und Jugendlichen ohne Migrationshintergrund, bei denen nur rund 18 % zu der Bevölkerungsgruppe der 0-20-Jährigen gehören (Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2008b).

Graphik 2 Bevölkerung nach Alter und Migrationshintergrund

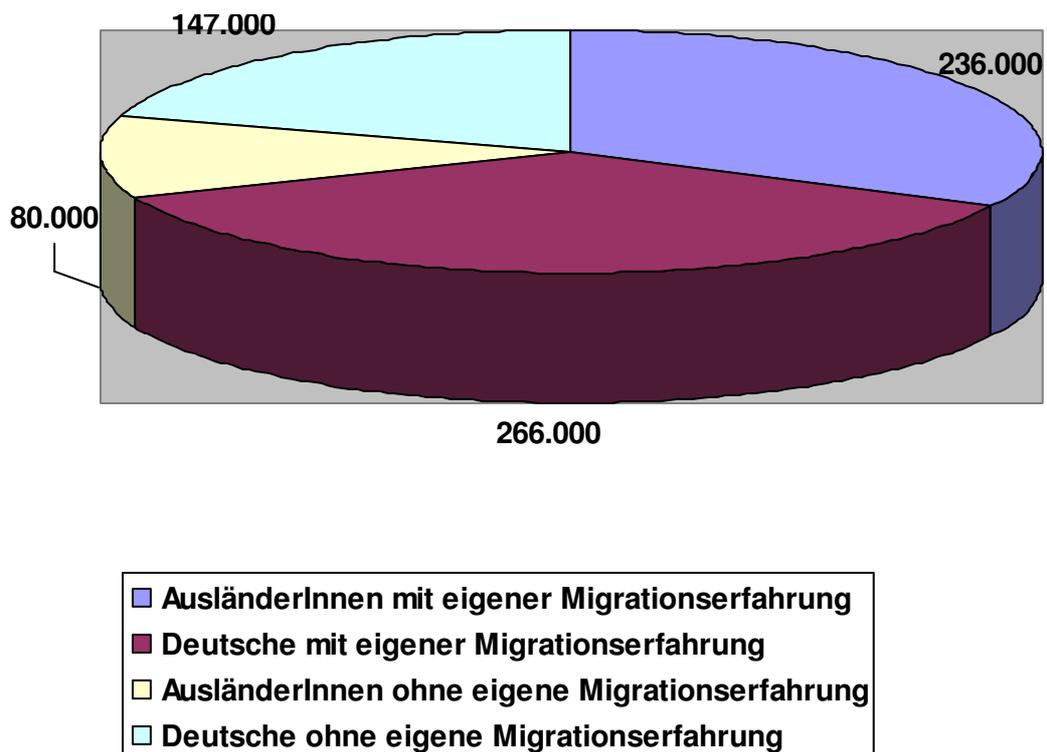


(Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2008b)

Hinsichtlich der Aufenthaltsdauer in der Bundesrepublik Deutschland bzw. in Rheinland-Pfalz gibt es erhebliche Unterschiede, die mit den verschiedenen Zuwande-

rungsgeschichten in Verbindung stehen. Während Personen aus den ehemaligen Anwerbeländern wie Türkei, Italien oder Griechenland überwiegend seit mehreren Jahrzehnten in der Bundesrepublik Deutschland bzw. Rheinland-Pfalz leben, sind Personen beispielsweise aus Russland, Kasachstan, der Ukraine oder Polen überwiegend erst in den vergangenen zehn Jahren eingewandert. Diese veränderten Aufenthaltsdauern haben auch Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Im Gegensatz zu Kindern und Jugendlichen mit türkischer, italienischer, griechischer oder spanischer Staatsangehörigkeit, die zu einem großen Teil schon in der Bundesrepublik Deutschland geboren sind und sozialisiert wurden, verfügen Jugendliche z. B. aus Russland, Kasachstan, der Ukraine oder auch junge Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler häufiger noch über eigene Migrationserfahrungen und partielle Sozialisierungen in den Herkunftsländern.

Graphik 3 Mittelbare und unmittelbare Migrationserfahrungen von Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz



(Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2008)

Sozialräumliche Verteilung von Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz

Um eine Bestandsaufnahme der VJM in Rheinland-Pfalz durchführen zu können, ist es wichtig, sich mit der sozialräumlichen Verteilung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz auseinander zu setzen. Deutlich wird hier der enge Zusammenhang zwischen der/n Migrationsgeschichte(n) und der räumlichen Verteilung von Menschen mit Migrationshintergrund. Dies wurde auch in den Expertinnen- und Experteninterviews häufig betont (V1a, V1b, V3, V5, V8, W1, W2, W3, W4, W5, J3). In den Städten, die in den 1950er und 1960er Jahren, resultierend durch die Anwerbeabkommen, durch einen Zuzug von Migrantinnen und Migranten gekennzeichnet waren, ist bis heute der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund signifikant höher als in ländlich strukturierten Städten, Dörfern und Gemeinden. Urbane Ballungszentren wie Ludwigshafen oder Mainz weisen demzufolge mit 21,0 % und 16,0 % (vgl. Tabelle 3a) überdurchschnittlich hohe Anteile an Ausländerinnen und Ausländern auf (MASGFF 2007).

Demgegenüber lassen sich Gegenden ausmachen, die aufgrund gemeinschaftlicher Migrationsprozesse durch Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, die sich auch in der Bundesrepublik Deutschland in räumlicher Nähe niedergelassen haben bzw. aufgrund der kontingentierten Unterbringung in Übergangswohnheimen von vorneherein durch die gesetzlichen Rahmenbedingungen in sozialräumlicher Nähe wohn(t)en, über – relativ gesehen – hohe Anteile an Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern an der Wohnbevölkerung verfügen.

Die sozialräumliche Verteilung besitzt für die Untersuchung von Vereinen und Vereinsstrukturen eine genuine Relevanz. Vereine entstehen nicht in einem Vakuum, sondern sind hinsichtlich der Entstehungs- und „Überlebens“bedingungen an eine Reihe von Determinanten geknüpft. Dazu gehört das, was mit Jörn Thielmann als „kritische Masse“ (vgl. Thielmann 2008) bezeichnet werden kann: Es bedarf einer bestimmten quantitativen Anzahl an Personen, die in Kontakt miteinander stehen und gemeinsame Probleme oder Interessen haben, um einen Verein entstehen zu lassen. Während in urbanen Ballungszentren durch die Migrationsgeschichte/n der Anteil an potentiellen Vereinsmitgliedern gegeben ist, stellt sich die Situation in den ländlichen Gebieten anders dar: Aufgrund der geringen Zahl an Menschen mit

Migrationshintergrund existieren auch weniger Vereine und die vorhandenen Vereine haben einen sehr großen Einzugsbereich. Beispielsweise ist die Alevitische Gemeinde Koblenz und Umgebung bis nach Betzdorf aktiv, was an der Grenze zu NRW liegt. Da andererseits die urbanen Ballungszentren Mainz und Ludwigshafen in geographischer Nähe zu Hessen bzw. Baden-Württemberg liegen, sind gerade dort viele Menschen mit Migrationshintergrund in den anderen Bundesländern aktiv. So existiert beispielsweise von der VJM DIDF-Jugend eine aktive Ortsgruppe in Mannheim, deren Mitglieder auch teilweise aus Rheinland-Pfalz kommen. In ganz Rheinland-Pfalz jedoch gibt es keine DIDF-Jugend, was in einem Experteninterview mit einem der Vorstandsmitglieder (V5) als Konsequenz aus der guten Arbeit des Ortsvereins Mannheim in Kombination mit Problemen, die sich aus der Ehrenamtlichkeit ergeben und der relativ geringen Zahl an potentiellen Mitgliedern in den ländlichen Gegenden von Rheinland-Pfalz, bezeichnet wird.

Tabelle 3a Städte und Landkreise mit hohen Anteilen an Ausländerinnen und Ausländern an der Wohnbevölkerung (nach MASGFF 2007)

Kreisfreie Städte	
Ludwigshafen	21,0 %
Mainz	16,0 %
Speyer	11,6 %
Worms	11,2 %
Kaiserslautern	10,6 %
Koblenz	9,9 %
Landkreise	
Germersheim	8,8 %
Neuwied	7,0 %
Ahrweiler	7,0 %

Tabelle 3b Kreisfreie Städte und Landkreise mit niedrigen Anteilen an Ausländerinnen und Ausländern an der Wohnbevölkerung (nach MASGFF 2007)

Kreisfreie Städte	
Landau	7,1 %
Neustadt a.d. Weinstraße	6,2 %
Pirmasens	5,8 %
Zweibrücken	5,0 %
Landkreise	
Westerwaldkreis	6,4 %
Bad Dürkheim	5,6 %
Rhein-Hunsrück-Kreis	4,8 %
Birkenfeld	4,4 %
Cochem-Zell	3,1%
Vulkaneifel	3,2 %
Südwestpfalz	2,5 %

Jugendverbandsarbeit in Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz existiert eine ausdifferenzierte Landschaft an Jugendverbänden, die auf den unterschiedlichen föderalen Ebenen angesiedelt ist. Die Jugendverbandsarbeit in Rheinland-Pfalz wird über das Landesgesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (AGKJHG) Rheinland-Pfalz und das Landesgesetz zur Förderung der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit (Jugendförderungsgesetz) und darauf bezogene Verwaltungsvorschriften geregelt. Einen guten Überblick über die verschiedenen Akteure, rechtlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen bietet die vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz betriebene Website www.jugend.rlp.de.

Auf Landesebene fungiert der Landesjugendring Rheinland-Pfalz (LJR RLP) als interessenspolitischer Zusammenschluss der landesweit organisierten Jugendverbände und –vereine. Derzeit hat der LJR RLP 22 Mitgliedsverbände: Die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend, die Arbeitsgemeinschaft der Landjugendverbände, der Bund der Deutschen Katholischen Jugend, der Bund Deutscher PfadfinderInnen (BDP), die BUNDjugend, die Deutsche Beamtenbundjugend Rheinland-

Pfalz, die Deutsche Wanderjugend, die DGB Gewerkschaftsjugend, die djo-Deutsche Jugend in Europa, die DLRG Jugend, das Jugendwerk Evangelischer Freikirchen (JEF), die Jugendfeuerwehr Rheinland-Pfalz, das Jugendrotkreuz Rheinland-Pfalz, das Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt, die LAG der Clubs Behinderter und ihrer Freunde, die Landesmusikjugend, die Naturfreundejugend Rheinland-Pfalz, die Naturschutzjugend im NABU Rheinland-Pfalz, der Ring deutscher Pfadfinderinnenverbände (RDP), der Ring deutscher Pfadfinderverbände (RdP), die Sozialistische Jugend Deutschlands (SJD) Die Falken, die Solidaritätsjugend. Neben den im LJR RLP organisierten Jugendverbänden existiert ein weiterer Jugendverband, der sowohl auf lokaler wie landesweiter Ebene organisiert ist, die Sportjugend Rheinland-Pfalz. Aufgrund ihrer Beteiligung an dem bundesweiten Programm „Integration durch Sport“ kommt ihr eine besondere Rolle im Kontext der Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu.

Auf regionaler und kommunaler Ebene bestehen Kreis- und Stadtjugendringe, die als interessenspolitische Zusammenschlüsse der regionalen und kommunalen Jugendverbände fungieren. Das Spektrum der Jugendvereine und –verbände ist breit und variiert teilweise je nach Kommune. Auch im Rahmen der Jugendverbandsarbeit spiegeln sich geographisch-regionale Unterschiede wider. So gibt es auf lokaler Ebene viele kleine Jugendvereine/verbände, die nicht auf Landesebene aktiv sind. Im ländlichen Raum spielen weiterhin spezielle Vereine wie die „Jugend des Bund der Deutschen Rassegeflügelzüchter“ eine größere Rolle als in den urbanen Ballungszentren.

Die Finanzierung erfolgt auf kommunaler und Landesebene. Im Landesjugendplan werden die landesweiten jugendpolitischen Schwerpunkte für das jeweilige Haushaltsjahr und die entsprechenden finanziellen Förderungen festgelegt. Über die Verteilung entscheidet der Landesjugendhilfeausschuss, in dem neben öffentlichen Trägern der Jugendarbeit auch freie Träger und die Landesintegrationsbeauftragte mitwirken. Thematischer Schwerpunkt des Landesjugendplans 2007/2008 war geschlechtsbewusste Jungenarbeit.

Kapitel 3 VJM in Rheinland-Pfalz

Einen Überblick über die Landschaft an Vereinen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM) und Migrantinnen- und Migrantenorganisationen (MSO), die Jugendarbeit anbieten zu gewinnen, gestaltete sich im Verlauf der Recherche schwierig. Zu den Gründen, die die Recherche erschwerten, gehören

- Die VJM sind klein und relativ neu gegründet. Daher verfügen sie noch über keinen großen Bekanntheitsgrad
- Die Sozio-Geographischen Gegebenheiten in Rheinland-Pfalz erschweren die Etablierung von VJM. Gerade in ländlichen Gegenden existieren nur wenige Räume, in denen sich Jugendliche mit Migrationshintergrund organisieren können. Die Gegensätze zwischen urbanen Ballungszentren (v. a. Mainz) und dem ländlichen Raum korrelieren stark mit der (Nicht-)Etablierung von VJM
- VJM sind nicht als eigenständige Vereine organisiert, sondern als Jugendabteilungen von MSO
- Die relevanten „Szenen“ Jugendarbeit, Migrationsarbeit, MSO, überschneiden sich selten, so dass keine übereinstimmende Begriffskohärenz besteht
- MSO bieten auch Jugendarbeit an. Diese spielt aber in der Außendarstellung der Vereine keine prioritäre Rolle
- Neben klassischen langfristigen Verbands- bzw. Vereinssozialisierungen spielen unter Jugendlichen generell anlass- und projektbezogene Engagementformen eine zunehmend wichtige Rolle
- Häufiger als in Jugendverbänden treffen sich Jugendliche mit Migrationshintergrund in Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit / Offenen Tür (OT)
- Aufgrund der Tatsache, dass die meisten bislang unzureichend in den Strukturen der Jugendarbeit verankert sind, ist deren Bekanntheitsgrad außerhalb der Communities eher gering

In der Forschung zu MSO wird generell zwischen verschiedenen Vereinstypiken unterschieden, die auch für die hier vorliegende Expertise handlungsleitend ist. Zum einen wird hinsichtlich der Orientierungsrahmen von Vereinen unterschieden:

Zu den **herkunftsorientierten- und homogenen MSO/VJM** gehören Vereine, deren Mitglieder aus der gleichen Herkunftsregion bzw. dem gleichen Herkunftsland

kommen und in deren Vereinsalltag die Herkunftskontexte und die performative Ausübung von Traditionen aus den Herkunftskontexten einen wichtigen Stellenwert einnehmen. Zu den **herkunftsheterogenen MSO/VJM** werden Vereine gezählt, deren Mitglieder verschiedene Herkunftskontexte verkörpern und in deren Vereinsalltag die Herkunftsländer keinen oder nur einen geringen Stellenwert einnehmen.

Bei der Frage der Relevanz der Herkunftsregion für die VJM/MSO lassen sich deutliche intergenerationelle Entwicklungen verzeichnen. Während für die erste Generation der Migrantinnen und Migranten die Herkunftsregion häufig von hoher Relevanz war, was sich auch an den Vereinszielen und Arbeitsinhalten widerspiegelte, sind die Herkunftskontexte für die zweite und dritte Generation der Migrantinnen und Migranten von geringerer Bedeutung. Dies führt auch dazu, dass die Mitgliedschaft in MSO/VJM einen anderen Stellenwert erhalten kann. In einem der ExpertInneninterviews (V 8) wird als einer der Gründe für die geringe Zahl an VJM in Rheinland-Pfalz dieser intergenerationelle Wandel angeführt. Nach Wahrnehmung des Experten existierten vor einigen Jahren bzw. Jahrzehnten noch mehr Vereine, in denen Jugendliche mit Migrationshintergrund engagiert waren. Durch die Geburt und Sozialisation in der Bundesrepublik Deutschland hätten sich die Interessensfokusse jedoch verändert und Vereine sich im Laufe der Zeit aufgelöst, da die Jugendlichen kein Interesse an diesen VJM mehr hatten.

Eine weitere Differenzierung kann hinsichtlich der Vereinsziele und –inhalte vorgenommen werden. Zu den – im Kontext VJM – wichtigsten Typiken gehören

- Freizeitorientierte Vereine (u. a. Sportvereine),
- Religiöse Vereine,
- An Bildung orientierte Vereine (u. a. durch Hausaufgabenhilfe),
- Genderspezifische Vereine (u. a. Frauenvereine),
- Kulturorientierte Vereine (u. a. im Bereich Tanz und Musik),
- Gesellschaftspolitisch orientierte Vereine (u.a. im Bereich Antirassismusbearbeitung, Integrationspolitik, Arbeitsmarktpolitik).

Wenngleich es auch Vereine gibt, die eindeutig einem der aufgeführten Vereinsziele zuzuordnen sind, existieren insgesamt jedoch vorwiegend Vereine, die mehreren Typiken zugeordnet werden können. Der Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (AAGB) ist einerseits als religiöser Verein zu charakterisieren, bietet aber auch Angebote in den Bereichen Kultur (darunter insbesondere Tanz und Mu-

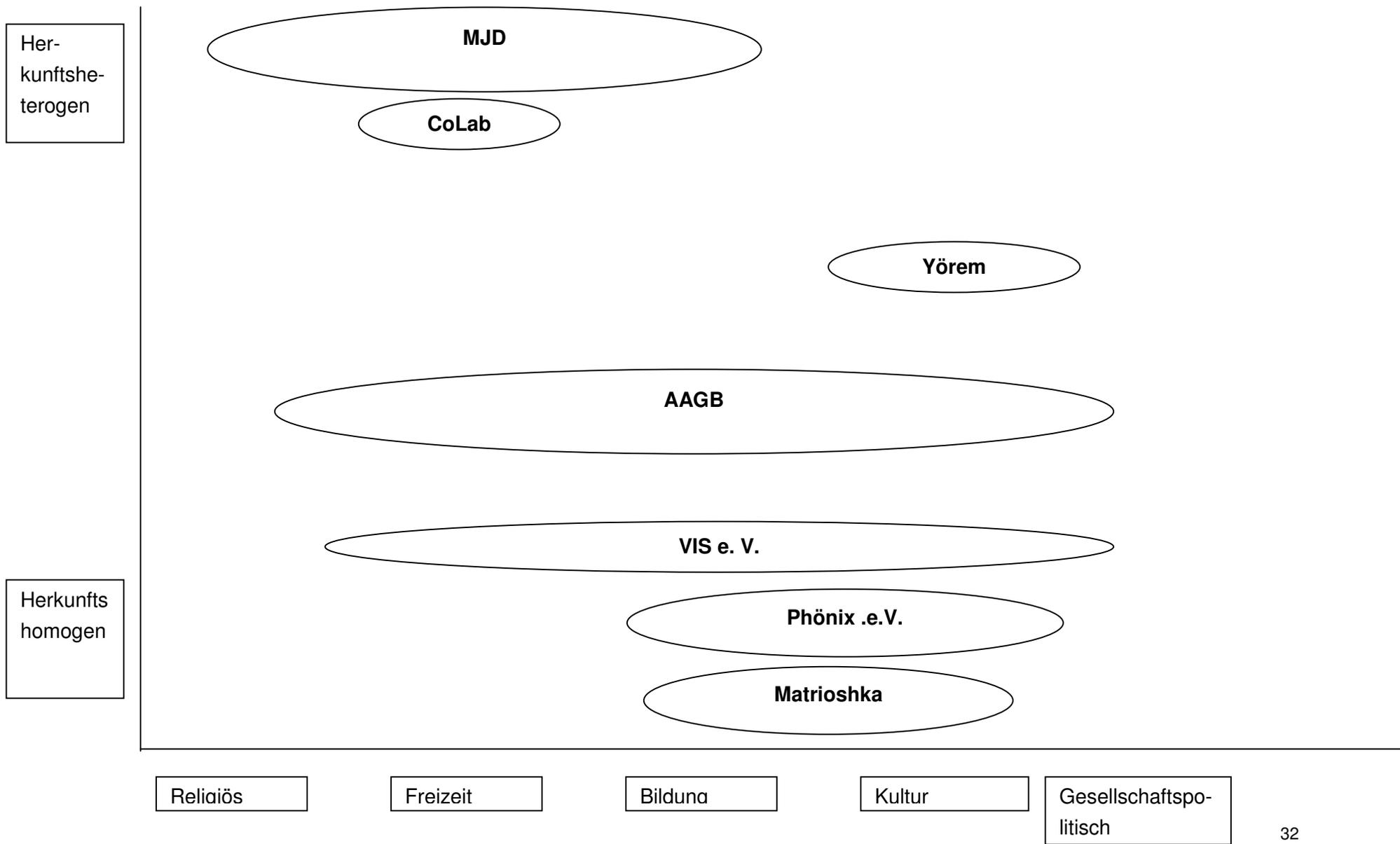
sik, u. a. Saz- und Folkloregruppen), Bildung (u. a. Hausaufgabenhilfe) oder im Bereich gesellschaftspolitischer Ausrichtung (u. a. Seminare zu Fragestellungen der politischen Bildungsarbeit) an. Ebenso gibt es beispielsweise in einigen Moscheevereinen sowohl Kurse in religiösen Belangen, als auch Frauengruppen und Angebote, die sich explizit an Jugendliche richten. Insofern ist eine klare Einordnung entlang dieser Kriterien nur in Einzelfällen möglich.

Porträts der VJM in Rheinland-Pfalz

Es existieren nur sehr wenige genuine Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM) in Rheinland-Pfalz. Häufiger ist anzutreffen, dass in existierenden MSO auch Jugendarbeit angeboten wird. Im Folgenden werden ausschließlich die VJM, die im Laufe der Recherche identifiziert werden konnten¹³, mit ihren Arbeitsschwerpunkten und Rahmenbedingungen vorgestellt. Die Darstellungen beziehen sich dabei sowohl auf Informationen, die aus den Interviews gewonnen werden konnten, als auch auf Selbstdarstellungen in verschiedenen Medien (Print und Online). Dabei basieren einige Porträts auf den Ergebnissen der Interviews und Informationen aus Medien, andere lediglich auf den aus Medien (Selbstdarstellungen, Website) gewonnenen Daten. Bei den einzelnen Porträts ist jeweils die Genese der Ergebnisse kenntlich gemacht. Im Anhang befinden sich sowohl eine Liste mit Kontaktdaten der VJM als auch von MSO, die Jugendarbeit anbieten (wollen).

¹³ Es ist nicht davon auszugehen, dass die folgende Zusammenstellung alle VJM in Rheinland-Pfalz erfasst. Gründe dafür sind die (zeitliche) Beschränkung der Expertise und die Tatsache, dass einige VJM nur in sehr kleinen sozialen Nahräumen agieren und daher das Auffinden schwierig ist.

Graphik 4 Mehrdimensionale Differenzierung von VJM in Rheinland-Pfalz (Eigene Darstellung)



AAGB - Bund der Alevitischen Jugendlichen in Koblenz und Umgebung

Die folgenden Angaben beziehen sich sowohl auf Ergebnisse, die aus den Interviews gewonnen werden konnte, als auch auf eine Auswertung von Dokumenten (Print- und Online).

Strukturelle Organisation

Der Bund der Alevitischen Jugendlichen in Koblenz und Umgebung ist ein Verein von jungen Alevitinnen und Aleviten. Er ist Mitglied im Landesverband Hessen des Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (AAGB), dem Dachverband der organisierten alevitischen Jugendlichen. Aufgrund der geographischen Nähe der Gegenden, in denen aktive alevitische Gemeinden bestehen, zu Hessen und Baden-Württemberg und der Tatsache, dass es in Rheinland-Pfalz zu wenige Alevitische Jugendvereine für einen eigenen Landesverband gibt, hat sich die Alevitische Jugend in Koblenz und Umgebung dem Landesverband Hessen des AAGB angeschlossen. Das Einzugsgebiet der alevitischen Jugend Koblenz ist geographisch sehr groß und reicht ungefähr von Koblenz bis nach Betzdorf. Die Vereinsarbeit wird ausschließlich ehrenamtlich von engagierten Jugendlichen geleistet. Aufgrund des räumlich großen Einzugsgebietes ist die Vereinsarbeit mit hohem logistischem und zeitlichem Aufwand verbunden. Es bestehen enge Arbeits- und Unterstützungsbeziehungen zur Alevitischen Gemeinde Koblenz und Umgebung, dem Erwachsenenverband. So können die Jugendlichen die Vereinsräume des Erwachsenenverbands AABK nutzen und führen auch gemeinsame Veranstaltungen durch (z. B. die 15-Jahres-Feier der Alevitischen Gemeinde Koblenz und Umgebung im November 2008).

Vereinsinhalte

Die Alevitische Jugend Koblenz und Umgebung ist ein aktiver Jugendverband, dessen Aktivitätenspektren vorwiegend in den Bereichen Musik und Tanz (Saz- und Folklorekurse), der Organisation von Freizeitaktivitäten (beispielsweise der Organisation eines Ausflugs zu einer Eislaufbahn oder eines Beachvolleyballturniers) und im Bereich der politischen Bildung (z. B. durch die Organisation eines Wochenendseminars zu gesellschaftspolitischen Fragen) liegen. Auch Fragen der religiösen Orientierung spielen bei der Alevitischen Jugend eine Rolle. So ist die Auseinandersetzung mit den Inhalten und Praxen des Alevitentums ebenfalls Bestandteil der

Arbeit des Vereins. Religion nimmt aber, nach Meinung der interviewten Vorstandmitglieder (V1 und V 1) keine prioritäre Rolle ein, sondern steht gleichwertig neben den anderen Vereinsinhalten.

Einbeziehung in die Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit

Bislang bestehen keine institutionalisierten Kontakte (etwa durch Mitgliedschaft im Jugendring Koblenz Land) zu anderen Akteuren der Kinder- und Jugendarbeit. Dies wird auch durch fehlende formalrechtliche Komponenten, wie die Anerkennung als freier Träger der Jugendarbeit gemäß § 75 KJHG, erschwert. Gleichwohl gibt es bereits temporäre Zusammenarbeit mit anderen Akteuren. So wurde der Ortsgruppe der Jungen Union (JU) die Kooperation bei dem o. g. Beachvolleyballturnier angeboten. Weiterhin bewarb sich die Alevitische Jugend im Rahmen eines lokalen Wettbewerbs zur Auszeichnung ehrenamtlichen Engagements bei der Kreisverwaltung Westerwaldkreis mit ihren Aktivitäten, leider ohne Erfolg. Nach Einschätzung der Interviewpartner besteht bei den Jugendlichen und dem Verein ein großes Interesse an einer Zusammenarbeit mit anderen Akteuren. Allerdings wurde in dem Interview auch betont, dass eine Zusammenarbeit auf egalitärer Ebene stattfinden müsse. Die Jugendlichen wollten nicht das Gefühl haben, fremdbestimmt zu werden, sondern an allen Ebenen einer Zusammenarbeit beteiligt werden.

Weitere Alevitische Vereine

Auch in anderen Städten von Rheinland-Pfalz existieren Jugendgruppen der Alevitischen Jugend, darunter in Worms, Kaiserslautern.

CoLab – Rasik.de

Die folgenden Angaben basieren ausschließlich auf der Auswertung von Dokumenten (u. a. der Website).

Struktur

Rasik.de ist ein Online-Radioprojekt, das seit 2002 besteht. Träger des Projekts ist die CoLab – Perspektiven für Jugendliche ohne Zukunft gGmbH. CoLab betreibt verschiedene Projekte, die Jugendliche (mit Migrationshintergrund) unterstützen

sollen, Selbstbewusstsein zu gewinnen und in eine berufliche Laufbahn zu integrieren. Insbesondere durch Medienpädagogik werden diese Ziele verwirklicht. Wenngleich CoLab gGmbH weder ein Jugendverband noch ein VJM ist, handelt es sich bei diesem Online-Radio um ein Projekt, das von Jugendlichen, darunter überwiegend Jugendliche mit Migrationshintergrund/jugendlichen Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern, vornehmlich eigenständig und selbstorganisiert betrieben wird. Das Projekt zeichnet sich durch einen hohen Partizipationsgrad aus. Jugendliche können im Projektteam mitarbeiten, Praktika absolvieren und eigene Beiträge einreichen, die dann ausgestrahlt werden. Die Landeszentrale für Medien und Kommunikation und die Kulturstiftung Speyer gehören zu den Förderern des Projekts.

Vereinsinhalte

Rasik.de ist ein Online-Radio, das HipHop-Musik sendet. Neben dem Radioprojekt existiert auch das Online-Magazin !MARCS, die beide dem Typus der kulturell orientierten VJM angehören. Zusätzlich werden verschiedene Angebote im Bereich der Bildung und Gesellschaftspolitik angeboten (u. a. zur beruflichen Integration beispielsweise durch Hausaufgabenhilfe oder Bewerbungstrainings).

Einbeziehung in die Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit

Über den Träger CoLab bestehen Kontakte zu anderen Trägern.

Matrioshka – Heimatverein für russischsprechende Kinder in Trier

Die folgenden Angaben basieren ausschließlich auf der Auswertung von Dokumenten (u. a. der Website).

Struktur

Der Verein Matrioshka wurde 1998 gegründet und ist ein eingetragener Verein. Er ist auf lokaler Ebene in Trier aktiv und bietet für Kinder und Jugendliche verschiedene kulturelle Angebote an. Der Verein versteht sich als Russische Schule und organisiert die verschiedenen Kurse als Unterricht in Schuljahren. Die Vereinsaktivitäten werden von russisch sprechenden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren geleitet. Der Verein finanziert sich durch Mitglieds- bzw. Kursbeiträge sowie durch Unterstüt-

zung des Vereins Verrus e. V. Ähnlich wie Phönix e. V. ist auch Matrioscka keine genuine VJM, wurde jedoch aufgrund der primären Ausrichtung auf Kinder und Jugendliche und dem ausdifferenzierten Aktivitätenspektrum in diese Expertise einbezogen.

Vereinsinhalte

Matrioshka bietet verschiedene Kurse für Kinder und Jugendliche, überwiegend in den Bereichen Kunst und Kultur (Tanz, Musik, Theater, Bildende Kunst) sowie Bildung (u. a. durch Sprachkurse) an. Darüber hinaus werden regelmäßig Ausflüge und weitere Veranstaltungen (Bereich Freizeit) organisiert. Über die künstlerischen Ausdrucksformen sollen die Kinder und Jugendlichen bei der Integration unterstützt werden sowie Möglichkeiten bekommen, die russische Kultur zu bewahren bzw. zu erlernen. „Die Vereinigung sollte den Zweck verfolgen, den Kindern das zu ermöglichen, was sie in anderen Clubs und Jugendvereinen nicht finden können, damit sie nicht nur das neue Wissen, die neuen Fähigkeiten sowie die Neigung zum Schaffen erlangen, sondern auch das Gefühl der Teilhabe an der russischen Kultur vermittelt bekommen, insbesondere die Stolz auf den würdigen Platz, welchen die russische Sprache und Kultur in ihren Familien einnehmen“ (www.matrioshka.de/index_de.html, Stand 12.1.2009). Weiterhin soll durch das Kursangebot den Kindern und Jugendlichen ein sinnvolles Freizeitprogramm zur Verfügung gestellt werden.

Einbeziehung in die Kinder- und Jugendarbeit

Der Verein arbeitet eng mit dem Verein Verrus e. V. zusammen.

Muslimische Jugend in Deutschland (MJD)¹⁴

Die folgenden Angaben beziehen sich sowohl auf Ergebnisse, die aus den Interviews gewonnen werden konnte, als auch auf eine Auswertung von Dokumenten (Print- und Online).

Strukturelle Organisation

Die Muslimische Jugend in Deutschland (MJD) ist ein bundesweit arbeitender Jugendverein von jungen Muslimas und Muslimen. Der Bundesverband ist in Berlin angesiedelt. Landesebenen existieren nicht. Auf lokaler Ebene arbeitet die MJD in Lokalkreisen, die in Brüder- und Schwesternkreise unterteilt sind. Die nicht-koedukative, sondern geschlechtergetrennte Arbeitsweise ergibt sich aus dem Religionsverständnis der MJD. Trotz der getrennten Lokalkreise gibt es Gelegenheiten, etwa das jährliche Meeting der MJD, an dem rund 1.250 Jugendliche und junge Erwachsene teilnehmen, bei denen sich Muslimas und Muslime zu gemeinsamen Aktivitäten begegnen. Daneben werden auch überregionale geschlechtergetrennte Veranstaltungen, wie die ebenfalls jährlich stattfindenden Brüder- und Schwesternmeetings, durchgeführt. Die MJD ist die einzige bundesweite, ausschließlich deutschsprachige Jugendorganisation von jungen Muslimas und Muslimen, die zudem herkunftsheterogen ist.

In Rheinland-Pfalz existieren drei Lokalkreise der MJD. Zwei Schwestern- und ein Brüderlokalkreis, die in Mainz ansässig sind. Die Lokalkreise arbeiten unabhängig voneinander, wenngleich untereinander auf Arbeitsebene Beziehungen existieren. So erzählte eine in einem der Schwesternlokalkreise aktive junge Muslima (V 2a) von dem im Sommer 2008 durchgeführten Fun-Day, bei dem der Schwesternkreis u. a. ein Picknick in einem Park veranstaltete. Der Brüderlokalkreis wählte ebenfalls den gleichen Park als Picknickplatz, so dass trotz getrennter Organisation eine Interaktion zwischen den Jugendlichen stattfindet.

¹⁴ Über Charakter, Ausrichtung und Zielsetzung der MJD wurden in der Vergangenheit kritischer Auseinandersetzungen geführt. Neben den ablehnenden Stimmen existieren jedoch ebenfalls Meinungen von Expertinnen und Experten, die eine Exklusion der MJD für problematisch halten (vgl. Gerlach 2006, Thielmann 2008). Auch in der Praxis der Jugend(verbands)arbeit gab und gibt es erfolgreiche Kooperationen zwischen der MJD und anderen Akteuren, wie beispielsweise bei dem Anfang 2009 begonnen interreligiösen Projekt zwischen der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Jugendschutz NW und der MJD (www.dialogbereit.de, Stand 12.01.2009). Es kann nicht Aufgabe der vorliegenden Expertise sein, eine religionswissenschaftliche Auseinandersetzung mit der MJD oder anderen VJM und MSO zu leisten, sondern eine Analyse der VJM in Rheinland-Pfalz zu erstellen. Die MJD wurde aufgrund ihrer ausdifferenzierten und engagierten Jugendarbeit in die vorliegende Expertise aufgenommen.

Die MJD Mainz besteht aus einem festen Kern von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die regelmäßig die Gruppenabende besuchen. Die Schwesterngruppe, mit der im Rahmen der Expertise ein Interview geführt werden konnte, besteht z. Z. aus etwa acht aktiven jungen Frauen. Zu größeren Aktivitäten, wie dem Fun Day oder dem Besuch des jährlichen bundesweiten Meetings, kann allerdings eine größere Anzahl an jungen Muslimas und Muslimen aktiviert werden.

Bisher ist die MJD in Mainz als Jugendgruppe ohne vereinsrechtliche Verankerung organisiert. Dies schien den Aktiven bisher nicht notwendig. Auf die Vorteile angesprochen, die eine Anerkennung als gemeinnützig oder als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe bieten würde, reagierten die beiden jungen Frauen äußerst interessiert. Offensichtlich hat sich die Gruppe mit diesen Fragestellungen bislang nicht auseinandergesetzt, weil es in ihrem Arbeitsalltag nicht virulent war.

Die MJD in Mainz besitzt keine eigenen Vereinsräume. Nachdem die ersten Treffen in den Wohnungen der Mitglieder stattfanden, kann der Schwesternlokalbereich jetzt Räumlichkeiten des Islamischen Bildungszentrums nutzen. Die Treffen finden in der Regel einmal wöchentlich statt. Die Arbeit der MJD-Lokalbereiche in Mainz wird auf rein ehrenamtlicher Basis geleistet.

Vereinsinhalte

Nach den Aussagen der beiden interviewten jungen Muslimas (V 2a und V 2b) ist es eines der wesentlichen Ziele der MJD, Angebote bereitzustellen, in denen junge Frauen Räume haben, über ihre Probleme und lebensweltlich relevante Fragestellungen zu sprechen, Freizeitaktivitäten zu organisieren, die für junge Menschen von Interesse und gleichzeitig konform mit den Regeln des Islam sind (beispielsweise erzählte eine der jungen Muslimas von einer muslimischen Abiparty, die dieses Jahr organisiert wurde, um eine Feiertatmosphäre zu schaffen, die auch jungen gläubigen Muslimas und Muslimen das Feiern erlaubt) und zudem sich über religiöse Fragestellungen auszutauschen und den Glauben zu praktizieren. Wenngleich der Islam ein wichtiger Teil des Alltags der jungen Muslimas und Muslime ist, ist die religiöse Ausrichtung doch nicht der einzige Vereinszweck und verhindert weder die Interaktion mit Nichtmuslimas und -muslimen noch zivilgesellschaftliches Engagement. Auch die Bereiche Freizeit, Bildung und gesellschaftspolitisches Engagement spielen in der VJM eine Rolle. Die MJD ist bildungsorientiert und hat ein professionelles

pädagogisches Konzept. Als einzige VJM besitzt die MJD ein ausgearbeitetes Konzept für Jugendarbeit, das Lokalkreishandbuch, in dem Inhalte und Methoden der Jugendgruppenarbeit dargestellt und als Übungsmaterial zur Verfügung stehen¹⁵.

Einbeziehung in die Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit

Bislang gibt es noch keine gefestigte Zusammenarbeit der MJD Lokalkreise Mainz mit anderen Akteuren der Jugendarbeit. Es existieren Kooperationen mit anderen muslimischen Organisationen, wie dem Islamischen Kulturzentrum in Mainz-Hechtsheim, dessen Räume der Schwesternkreis nutzen kann und Zusammenarbeit mit der MJD auf Bundesebene. Zudem bestehen seit Kurzem Kontakte zu den Malesern in Mainz, mit dem Ziel der Zusammenarbeit. So schilderte eine der Interviewteilnehmerinnen den Wunsch, sich im sozialräumlichen Umfeld zu engagieren, etwa indem die MJD-Mitglieder in Altenheimen in der Seniorenarbeit mithelfen. Weiterhin nahm eine der Teilnehmerinnen an einem Gespräch in ihrem Wohnviertel teil, in dem im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ ein interkulturelles Netzwerk gegründet werden soll. Insgesamt betonten die jungen Muslimas, dass sie großes Interesse an einer Zusammenarbeit mit anderen Akteuren hätten. Auch für die jungen Frauen war es jedoch wichtig zu betonen, dass eine Zusammenarbeit auf gleicher Augenhöhe stattfinden und von gegenseitigem Respekt geprägt sein müsse.

Weitere Gruppen

In Rheinland-Pfalz existieren insgesamt drei Lokalkreise der MJD, die alle in Mainz angesiedelt sind. Dabei handelt es sich um zwei Schwesternkreise und einen Brüderkreis.

¹⁵ Das Lokalkreishandbuch kann online abgerufen werden unter www.mjd-net.de

Phönix e. V.

Die folgenden Angaben basieren ausschließlich auf der Auswertung von Dokumenten (u. a. der Website).

Struktur

Phönix e. V. wurde 2004 in Mainz gegründet und wendet sich insbesondere an Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, Flüchtlinge aus osteuropäischen Ländern sowie Migrantinnen und Migranten aus Osteuropa und Russland. Wenngleich Phönix e. V. sein Angebot nicht ausschließlich an Kinder und Jugendliche richtet und auch nicht von Kindern und Jugendlichen selbst organisiert ist, so dass der Verein streng genommen nicht als genuiner Jugendverband bezeichnet werden kann, ist Phönix e. V. dennoch im Sinne der hier untersuchten Vereine als MSO mit Tendenz zu einer VJM zu zählen. Der Verein ist in Mainz auf lokaler Ebene aktiv und anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe gemäß § 75 KJHG. Phönix e. V. führt Projekte durch, die durch verschiedene Zuwendungsgeber (darunter das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, das Projekt LOS – Lokales Kapital für Soziale Zwecke des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und den Europäischen Sozialfonds – ESF) gefördert wurden und werden. Der Verein hat rund 130 Mitglieder (Stand 2005), wobei der Einzugsbereich seitens Phönix e. V. weit größer eingeschätzt wird.

Vereinsinhalte

Phönix e. V. richtet sein Vereinsangebot überwiegend an Kinder und Jugendliche, aber auch an Erwachsene. Das sehr ausdifferenzierte Angebotsspektrum umfasst kulturelle Angebote (Tanz, Musik, Theater, Ballett, Malen), Angebote im Bereich Bildung (u. a. Sprachkurse, sowohl Deutsch- als auch Russischunterricht, Computerkurse) und im Bereich Freizeit/Sport (Karate) sowie verschiedene spezielle Projekte. Die einzelnen Kurse werden zielgruppenspezifisch angeboten (je für Kinder, Jugendliche und Erwachsene). Weiterhin werden Fachtagungen zu verschiedenen Themen durchgeführt. Ziel der verschiedenen Angebote ist es, zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund beizutragen und Vorurteile abzubauen.

Einbeziehung in die Kinder- und Jugendarbeit

Als Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe verfügt Phönix e. V. über Kontakte zu anderen Trägern der außerschulischen Jugendarbeit. Es besteht über das Programm „Integration durch Sport“, in dessen Rahmen Phönix e. V. anerkannter Stützpunktverein ist, Kontakt zur Sportjugend Rheinland-Pfalz.

VIS – Vereinigung Irakischer Studenten e. V.

Die folgenden Angaben basieren ausschließlich auf der Auswertung von Dokumenten (u. a. der Website).

Struktur

Der Verein VIS e. V. wurde 1959 gegründet und ist laut Selbstauskunft auf der Homepage des Vereins in mehreren Städten aktiv. VIS e. V. ist Mitglied der Generalunion der Studenten in der irakischen Republik (GUSIR), die 1984 im Irak gegründet wurde und Mitglied der International Union of students (IUS) ist. In Mainz hat VIS e. V. den Status des eingetragenen Vereins. Die Mitglieder des Vereins sind überwiegend junge Erwachsene und Studierende mit irakischem Migrationshintergrund, die „für die Rechte des irakischen Volkes eintreten“ (www.irakische-studenten.de). Zum Selbstverständnis des Vereins gehört die Verbindung von Themen, die für die Mitglieder in Deutschland relevant sind mit dem Einsatz für die Demokratietransition im Irak. In diesem Kontext spielen die Kontakte zu GUSIR sowie zu demokratischen irakischen Parteien eine große Rolle. Über die Mitgliederzahl können keine Angaben gemacht werden.

Vereinsinhalte

Ziel des Vereins ist es, für Jugendliche und junge Erwachsene eine Plattform für einen Austausch herzustellen, Fortbildungen zu relevanten Themen zu veranstalten (Bereich Bildung) sowie Freizeitmaßnahmen anzubieten. Daneben werden eine jährliche Sommerschule und Reisen zu verschiedenen Orten in Deutschland und anderen Ländern durchgeführt. Auch kulturelle Aktivitäten wie Tanz und Musik gehören zum Angebotsspektrum des Vereins. Dabei steht für den Verein im Mittelpunkt, dass durch dessen Aktivitäten für die Teilnehmenden eine Möglichkeit ge-

schaffen wird, „die irakische Identität aufrechtzuerhalten und (eine) Vereinbarkeit mit dem deutschen Umfeld und der deutschen Identität zu schaffen.“ (www.irakische-studenten.de/ueber-uns, Stand 12.1.2009)

Einbeziehung in die Kinder- und Jugendarbeit

Der Verein legt Wert darauf, mit anderen Trägern der Jugendarbeit zu kooperieren. Dies soll insbesondere durch die Zusammenarbeit bei der Veranstaltung von Bildungsmaßnahmen verwirklicht werden. So kooperierte VIS e. V. bei der Sommerschule beispielsweise mit baff e. V. aus Ludwigshafen sowie der SJD-Die Falken, Landesverband Rheinland-Pfalz.

Weitere Gruppen

Laut Auskunft auf der Website des Vereins, existieren weitere Gruppen.

Yörem - Türkische Volkstänze Daaden

Die folgenden Angaben beziehen sich sowohl auf Ergebnisse, die aus den Interviews gewonnen werden konnte, als auch auf eine Auswertung von Dokumenten (Print- und Online).

Strukturelle Organisation

Der Verein Yörem Türkische Volkstänze Daaden ist ein VJM, der im Bereich der sportlichen und kulturellen Jugendarbeit in Daaden¹⁶ angesiedelt ist. Er ist ein lokaler Verein, der in Daaden gegründet wurde und seit 1997 existiert. Der Verein besteht aus drei Tanzgruppen, einer Kindergruppe, einer Anfängergruppe und einer Wettkampfgruppe. Die Gruppen treten bei verschiedenen Anlässen lokal und überregional auf. Die Mitglieder besitzen zu einem großen Teil einen türkischen Migrationshintergrund, seit kurzem sind auch deutsche Kinder in der Gruppe aktiv (V4). Der VJM ist nicht religiös oder politisch orientiert, sondern ausschließlich im Bereich Tanz aktiv.

Der Verein arbeitet auf rein ehrenamtlicher Basis.

¹⁶ Daaden ist ein Ort im nördlichen Rheinland-Pfalz, in der Nähe von Betzdorf.

Vereinsinhalte

Yörem ist ein Verein, der sich vorwiegend dem Folkloretanz widmet. Die drei Tanzgruppen treffen sich einmal wöchentlich zu den Kursen. Neben dem Tanz ist der Austausch über persönlich relevante Fragen, Probleme und gesellschaftliche Entwicklungen auf informeller Ebene ein wichtiger Aspekt der Vereinsarbeit. Über die Teilnahme an Veranstaltungen werden Kontakte zur Mehrheitsgesellschaft aufgebaut und somit ein Beitrag zu Vielfalt und Toleranz geleistet. Insofern hat das Tanzen auch erzieherischen Charakter: „Man merkt das, Leute die offen erzogen werden oder wenn Leute nur in einem bestimmten Kreis bleiben“ (V4). Wichtiges implizites Ziel ist es, über die Darstellung der Tänze bei öffentlichen Veranstaltungen, das Selbstbewusstsein der Jugendlichen zu stärken und ihnen dadurch Anerkennung zu vermitteln.

Zusammenarbeit mit anderen Akteuren der Kinder – und Jugendarbeit

Seit kurzem ist der Verein Mitglied im Daadener Turnverein e. V. Dieser stellt dem Tanzverein auch Räumlichkeiten zur Verfügung, die sie für die Kurse nutzen können und beteiligt sich anteilig an den Kosten für die Kostüme und Benzinkosten für den Tanzlehrer. Neben der Unterstützung durch den Turnverein hebt die Interviewpartnerin positiv hervor, dass durch die Zusammenarbeit die Kontakte zur Daadener Bevölkerung ohne Migrationshintergrund verbessert wurden. „In Daaden, das hatten wir vorher nicht, da leben alle aneinander vorbei. Das wollen wir jetzt überbrücken. Z. B. dass die Eltern bei bestimmten Veranstaltungen zusammen kommen, sie mal zusammen sitzen und fragen, wie es einem geht“ (V 4). Mittlerweile besuchen auch einige Kinder, die bei Yörem aktiv sind, die Jazztanzkurse beim Daadener Turnverein.

Darüber hinaus ist der Verein sehr interessiert an einer Zusammenarbeit mit anderen Akteuren und ist offen für Kooperationen, insbesondere bei Tanzveranstaltungen.

Weitere Gruppe

Der Verein ist ausschließlich auf lokaler Ebene aktiv.

Kapitel 4 Schlussfolgerungen – Handlungsempfehlungen

Anregungen für die Förderung von Jugendarbeit von und mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund und VJM

Auftrag der vorliegenden Expertise war es, einen Überblick über die Landschaft von VJM in Rheinland-Pfalz zu erstellen und deren Arbeitsbedingungen darzustellen. Während der Recherche stellte sich heraus, dass es kaum eigenständige VJM in Rheinland-Pfalz gibt. Nur zwei der befragten Expertinnen und Experten kannten überhaupt VJM. Einer der beiden kam durch gemeinsame Aktivitäten seiner Organisation in Kontakt mit einer VJM, der andere war durch langjährige Forschung über Muslime und Muslimas bzw. die muslimische Community in Kontakt mit der MJD. Alle anderen bestätigten zwar den Stellenwert von Jugendarbeit, konnten jedoch keine expliziten VJM nennen. Weiterhin kristallisierte sich in den Interviews heraus, dass eine Diskrepanz zwischen der subjektiv und kollektiv zugeschriebenen Bedeutung von Jugendarbeit und der tatsächlich angebotenen Jugendarbeit besteht. So äußerte ein Experte, dass sich die Jugendarbeit von MSO teilweise auf die Tischtennisplatte oder den Kicker im Aufenthaltsraum beschränkten. Gleichzeitig sei bei den MSO ein großes Interesse an einer Qualifikation für Jugendarbeit festzustellen (W4). Dies deutet darauf hin, dass genuine Jugendarbeit und VJM eher neue Phänomene in Rheinland-Pfalz sind.¹⁷

Um die Jugendarbeit von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz zu stärken, lassen sich, basierend auf den im Rahmen der Expertise gewonnenen Erkenntnissen, verschiedene Strategien identifizieren. Eine detaillierte Auseinandersetzung mit den einzelnen Punkten würde eine je eigene Forschungsarbeit implizieren. Aus diesem Grund werden die einzelnen Ergebnisse im Folgenden nur kurz skizziert und können als Ausgangspunkt für die weitere Auseinandersetzung mit der Thematik der interkulturellen Öffnung und Aktivierung der Ressourcen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Theorie und Praxis dienen.

¹⁷ Damit stellt Rheinland-Pfalz jedoch eher die Regel denn die Ausnahme dar. Eine plurale und ausdifferenzierte Landschaft von expliziten VJM gibt es nur in wenigen Bundesländern und dort häufig auch nur in bestimmten Gegenden. Beispielsweise verfügen Frankfurt/M. und Stuttgart über eine große Anzahl an VJM, in Bayern und Nordrhein-Westfalen beginnt sich die Szene seit geraumer Zeit zu diversifizieren. Diese „Inseln von VJM“ korrelieren mit Anstrengungen der organisierten Jugendverbandsarbeit – insbesondere der Jugendringe – zur Förderung und Unterstützung der VJM im Rahmen der interkulturellen Öffnung. (Vgl. Jagusch 2007)

1) Gezieltes Empowerment von VJM

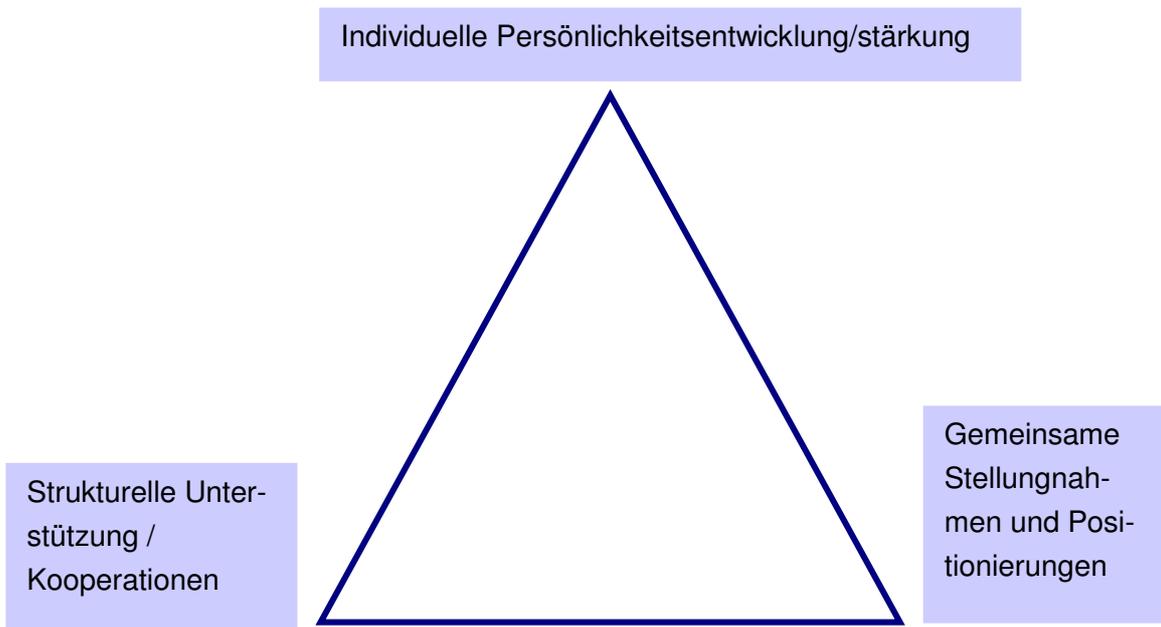
Diese Unterstützung hat finanzielle, strukturelle und personelle Aspekte. Förderung des Empowerments von VJM beinhaltet zum einen eine Teilhabe an den finanziellen Ressourcen der Jugendarbeit durch die Einbeziehung der VJM in die Regelförderung auf lokaler und überregionaler Ebene. Da die quantitative Zahl der Jugendlichen, die mittels der Jugendarbeit erreicht wird, durch interkulturelle Öffnung erhöht wird, ändern sich auch die Rahmenbedingungen der finanziellen Förderung. Zuwendungsgeber sollten dementsprechend anerkennen, dass eine neue Zielgruppe an der Jugendarbeit partizipiert, und entsprechend die finanziellen Ressourcen, die der Jugendarbeit zuteil werden, erhöhen. Daneben müssen Vertreterinnen und Vertreter von VJM auch in die jugendpolitischen Gremien, wie die Jugendhilfeausschüsse, die Jugendringe oder die jugendpolitischen und themenspezifischen Netzwerke einbezogen werden.

Empowerment von VJM muss sich an der Maxime der Ressourcenorientierung orientieren

Jugendliche mit Migrationshintergrund und deren Organisationen wurden allzu lange unter der Perspektive von Defiziten, Problemen und Schwierigkeiten betrachtet. Es gilt jedoch anzuerkennen, welches Potential in den Jugendlichen und deren Vereinen steckt und dieses für die Zivilgesellschaft zu aktivieren. VJM sind bereit, sich gesellschaftlich zu engagieren und zu partizipieren. Dies bestätigten auch alle Interviewpartnerinnen und –partner. Dementsprechend gilt es, das Potential der Jugendlichen zu nutzen und diese in die Jugendarbeit einzubeziehen. In diesem Sinne muss die Jugendarbeit darauf bedacht sein, dass sie nicht gesellschaftliche Stereotype reproduziert und Jugendliche mit Migrationshintergrund durch defizitorientierte Blickrichtungen von der gesellschaftlichen Partizipation ausschließt.

Empowerment muss auf verschiedenen Ebenen implementiert werden

Um VJM nachhaltig zu unterstützen und in die Lage zu versetzen, an den Strukturen und Institutionen der Jugendarbeit zu partizipieren, müssen Maßnahmen auf drei Ebenen implementiert werden.

Graphik 5: Möglichkeiten des Empowerments von VJM (eigene Darstellung)

Auf der individuellen Ebene greifen Maßnahmen, die zur individuellen Selbst- und Handlungsermächtigung (Empowerment) von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und deren VJM beitragen. Dazu zählen beispielsweise Empowerment- oder Antirassismustrainings, die den Jugendlichen Handlungsorientierung und einen Ausweg aus diskriminierenden Positionierungen und gesellschaftlicher Marginalisierung ermöglichen. Auf der strukturellen Ebene setzen Kooperationen von anerkannten Trägern der Jugendarbeit mit VJM an, die darauf abzielen, den VJM Zugang zu den Ressourcen der Jugendarbeit zu verschaffen und Hilfe bei strukturellen Fragestellungen, wie vereinsrechtlichen, finanziellen oder jugendpädagogischen Themen zu bieten. Jugend(politisch) greift Empowerment von VJM dort, wo es darum geht, gemeinsam Stellung zu relevanten Ereignissen, Entwicklungen oder Themen zu nehmen. Hier geht es einerseits darum, dass anerkannte Institutionen sich zu migrationsrelevanten Fragestellungen positionieren und andererseits darum, dass VJM in Stellungnahmen, die übergreifend jugendpolitische relevante Entwicklungen betreffen, einbezogen werden.

2) Unterstützung und Förderung von Jugendarbeit in MSO in Rheinland-Pfalz

Häufiger als genuine VJM können MSO, die auch Jugendarbeit in ihren Aktivitätenspektren nennen, identifiziert werden. In der Außendarstellung der Vereine (Selbstdarstellungen, Websites etc.) wird der Jugendarbeit meist generell eine hohe Priorität beigemessen. Inwieweit die MSO tatsächlich Jugendarbeit im klassischen Sinn anbieten, kann im Rahmen dieser Expertise nicht eruiert werden. In diesem Bereich ist ein weiteres Forschungsdesiderat auszumachen. Weiterhin ist zu konstatieren, dass häufig der Wunsch nach dem Auf- und Ausbau der Jugendarbeit seitens der Akteure geäußert wird (vgl. für den Kontext Rheinland-Pfalz Stauf 2004 und ExpertInneninterviews V8, W1, W2, W3, W4, W5). Wenngleich also MSO keine Jugendvereine darstellen, könnte die Einbeziehung von Jugendangeboten der MSO und die Unterstützung von MSO beim Aufbau von Jugendaktivitäten Strategien zur Stärkung der Jugendarbeit von Jugendlichen mit Migrationshintergrund darstellen. Anknüpfend an bestehenden Vereinsstrukturen könnte so vermieden werden, Doppelstrukturen aufzubauen. Gleichzeitig könnten Synergien genutzt werden. In Anbetracht der Tatsache, dass sich generell in den MSO ein Generationenwechsel abzeichnet und zunehmend jüngere Akteurinnen und Akteure in den Vereinen aktiv sind, können auch MSO Adressaten einer aufzubauenden Jugendarbeit sein. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass, im Sinne einer Jugendarbeit von und für Jugendliche, insbesondere die jungen Nachwuchskräfte in den MSO gestärkt und einbezogen werden. In diesem Zusammenhang bieten sich insbesondere die innerhalb von Moscheegemeinden angesiedelten MSO, die Elternvereine und MSO mit freizeit- und bildungsrelevanten Zielen als Ansprechpartner an. Ein weiterer Anlaufpunkt bei der Suche nach interessierten MSO sind aktive Vereinsmitglieder aus MSO, die im Rahmen des Projektes InBez und dessen Nachfolgeprojekten zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren qualifiziert wurden und werden¹⁸.

Eine Liste von MSO in Rheinland-Pfalz, die nach eigenen Angaben Jugendarbeit anbieten, befindet sich im Anhang.

¹⁸ Informationen hierzu können über die Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Rheinland-Pfalz (AGARP) und das Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz (ism) bezogen werden.

3) Zusammenarbeit mit Offener Jugendarbeit

Eine klassische Maxime der Pädagogik besagt, Pädagoginnen und Pädagogen müssten die Jugendlichen dort abholen, wo sie sind. Im Kontext der Auseinandersetzung über die Notwendigkeit der interkulturellen Öffnung der Jugendarbeit, wurde in den vergangenen Jahren festgestellt, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund sich weniger in anerkannten Jugendverbänden, dafür aber in Einrichtungen der offenen Jugendarbeit aufhalten (vgl. Weidacher 2000, ipos 2003). Als Gründe für die Präferenz von Angeboten der offenen Jugendarbeit können u. a. die Niedrigschwelligkeit des Zugangs, die Verankerung im sozialräumlichen Umfeld, die hohe Partizipativität der Einrichtungen der offenen Jugendarbeit oder die Unverbindlichkeit der Angebote sowie die Neutralität – in Hinblick auf religiöse, parteipolitische, wertorientierte Ausrichtung – im Gegensatz zu den als eher wertgebunden wahrgenommenen Jugendverbänden, genannt werden. Während anerkannte Jugendverbände über geringe Partizipation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund klagen, ist deren Präsenz in Häusern der offenen Tür tendenziell sehr hoch. Dies hat auch damit zu tun, dass sich die Jugendzentren häufig in Gegenden befinden, in denen der Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund an der Wohnbevölkerung hoch ist, und dementsprechend keine langen Wege in Kauf genommen werden müssen. Neben der Möglichkeit, die Freizeit unorganisiert in den zur Verfügung gestellten Räumen verbringen zu können und sich dort mit Freunden und Freundinnen zu treffen und „abzuhängen“, werden in Einrichtungen der offenen Jugendarbeit auch organisierte pädagogische Aktivitäten angeboten und Projekte durchgeführt. Unter Berücksichtigung der These, dass generell die Affinität, sich langfristig an Vereine zu binden, abnimmt und demgegenüber projekt- oder anlassbezogenes Engagement zunimmt, stellen Einrichtungen der offenen Jugendarbeit eine Chance dar, um das zivilgesellschaftliche Engagement von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu erhöhen. In den Jugendzentren werden die Jugendlichen und ihre peer groups angetroffen und können über lebensweltlich orientierte Angebote erreicht werden. In den Expertinnen- und Experteninterviews wurden Jugendzentren dementsprechend häufig als Adressaten für die Entwicklung möglicher Projekte, die zivilgesellschaftliches Engagement von (noch nicht verbandlich organisierten) Jugendlichen mit Migrationshintergrund fokussieren, genannt (W 2, W 3, W 4, W 5, J 1, J 3). Insofern weisen Einrichtungen der offenen Jugendarbeit günstige Gelegenheitsstrukturen auf, um Jugendliche mit Migrationshintergrund zu erreichen und für Aktivitäten im Bereich des zivilgesellschaftlichen Engagements zu gewinnen. Auch in anderen Bereichen der Jugendarbeit können bereits Beispiele gefunden werden, in denen

Jugendvereine und Jugendverbände ihre Angebote der klassischen Vereinsarbeit öffnen und offene Angebote anbieten. Auf diese Erfahrungen könnte zurückgegriffen werden. Weiterhin wurde im Rahmen der Expertinnen- und Experteninterviews mehrfach darauf hingewiesen, dass es Einrichtungen der offenen Jugendarbeit in Rheinland-Pfalz gibt, die erfolgreich mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund arbeiten. Im Rahmen der vorliegenden Expertise war es nicht möglich, den Hinweisen detail nachzugehen bzw. konkret nach Projekten der offenen Jugendarbeit zu recherchieren. Aufgrund der Tatsache, dass auch in diesem Bereich noch Forschungslücken bestehen, würde eine gezielte Forschung zur offenen Jugendarbeit mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund jedoch aus Sicht der Autorin lohnenswerte Erkenntnisse bereitstellen.

4) Ganztagschule als Chance für Engagement von Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Jugendliche verbringen innerhalb der Woche einen großen Teil ihres Tages in der Schule. Insbesondere durch die Einführung der Ganztagschulen verringert sich die Zeit, die Jugendliche für ihre Freizeit zur Verfügung haben wobei gleichzeitig die Zeit, die die Jugendlichen in der Schule verbringen, steigt. Diese Entwicklung hat zu einer – nicht unumstrittenen – Diskussion über die Zusammenarbeit von Akteuren der außerschulischen und schulischen Jugendarbeit geführt.¹⁹ Zunehmend engagieren sich Akteure der außerschulischen Jugendarbeit, darunter auch Jugendverbände, in Schulen, auch in Rheinland-Pfalz. In den Expertinnen- und Experteninterviews wurde dementsprechend auch die Schule als Ansatzpunkt für eine Förderung von Engagement von Jugendlichen mit Migrationshintergrund genannt. Insbesondere der Experte J1 fokussierte auf die Ganztagschulen als erfolgversprechende Türöffner. Eine Expertise zur Partizipation und Positionierung von MigrantInnen und MSO in Rheinland-Pfalz aus dem Jahr 2008 kommt ebenfalls zu dem Schluss, dass die Zusammenarbeit von MSO und Schulen im Kontext Ganztagschule eine gute Möglichkeit darstellen, um zivilgesellschaftliches Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund zu aktivieren. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die Zusammenarbeit mit MSO bisher noch relativ gering entwickelt sei und MSO „oft mit einer geringen Flexibilität oder gar Widerständen anerkannter Bildungsträger rechnen müssen“ (Otten/Reich/Schöning-Kalender 2008, S. 60). Zu den Kooperations-

¹⁹ Vgl. das Positionspapier des LJR RLP zur Frage der Zusammenarbeit zwischen Ganztagschule und Jugendverbandsarbeit: http://www.ljr-rlp.de/cms/front_content.php?idcat=43, Stand 12.02.2009

partnern im Bereich interkultureller Bildung zählen bisher vorwiegend anerkannte Akteure im Bereich der Jugendarbeit, nur zu einem geringen Anteil sind MSO die Kooperationspartner. Angesichts der Tatsache, dass der überwiegende Teil der MSO Bildung eine hohe Priorität einräumt (was sich u. a. darin manifestiert, dass Hausaufgabenunterstützung oder Nachhilfe häufig zum Angebotsspektrum der MSO gehören) und MSO wie die Elternvereine über eine langjährig positive Erfolgsgeschichte verfügen (vgl. u. a. Thränhardt/Hunger 2000), könnten durch eine Zusammenarbeit zwischen Schulen und MSO im Bereich Ganztagschule positive Synergien genutzt werden. Auch ergäbe sich im Rahmen dieses Engagementbereichs die Möglichkeit, Jugendliche mit Migrationshintergrund aktiv in die Gestaltung der Angebote einzubeziehen und dadurch das zivilgesellschaftliche Engagement von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu erhöhen. Ein weiterer positiver Effekt wäre in der Möglichkeit zur Erreichung von Kindern und Jugendlichen aus bildungsferneren Kontexten zu sehen: Während Jugendvereine und Jugendverbände häufig überwiegend Kinder und Jugendliche aus bildungserfolgreichen Familien erreichen und auch in VJM viele der Aktiven eine weiterführende Schule besuchen bzw. besuchten, würde eine Kooperation mit Schulen verschiedener Schulformen auch Kinder und Jugendliche aus Haupt-, Real-, oder Sonderschulen erreichen, die sonst häufig von den Angeboten der Jugendarbeit nicht erreicht werden. Beispielsweise wäre denkbar, dass eine Schule eine Kooperation mit einer MSO eingeht und gemeinsam pädagogische Konzepte entwickelt werden, die in den Räumlichkeiten der Schule angeboten werden. Ein positiver Mehrwert könnte in einem solchen Setting auch dadurch erreicht werden, dass die in der MSO-Aktiven im Bereich ihrer pädagogisch-didaktischen Fähigkeiten weiterqualifiziert werden und diese neuen Qualifikationen auch in der Arbeit ihres Vereins einsetzen können. Voraussetzung einer solchen Kooperation wäre – ähnlich wie bei den derzeit in unterschiedlichen Kontexten erprobten Tandemprojekten²⁰ – die egalitäre Partizipation von MSO und Schule. Da auch der Landesjugendring ein eigenes Programm unter dem Titel „Kooperation von Jugendarbeit und Ganztagschule“ aufgelegt hat, könnten sich in diesem Rahmen Anknüpfungspunkte für VJM-Engagement finden lassen.

Wenngleich nicht vorhersagbar ist, inwieweit sich aus schulischen Aktivitäten VJM entwickeln, die auch über den Aktionsradius Schule hinaus aktiv sind, können positive Effekte einer Unterstützung solcher Angebote vermutet werden.

²⁰ Beispielsweise werden im Rahmen des Bundesprogramms „Freiwilligendienste machen kompetent“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) derzeit Tandemprojekte zwischen anerkannten Trägern und MSO erprobt. Nähere Informationen finden sich u. a. auf der Website <http://www.fwd-kompetent.de>, Stand 12.01.2009

Fazit

Empowerment von VJM trägt dazu bei, dass selbstbewusste Jugendliche mit Migrationshintergrund Verantwortung übernehmen und sich zivilgesellschaftlich beteiligen. Mittels eines Ansatzes des Empowerment von VJM kann Jugendarbeit dazu beitragen, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund selber für ihre Bedürfnisse und Interessen eintreten und ihre Wünsche artikulieren. Jenseits von paternalistischen Konzepten, die häufig nur das stereotype Bild widerspiegeln, das über Jugendliche mit Migrationshintergrund präsent ist, kann die gezielte Förderung von VJM mit diesen Stereotypen brechen und Raum schaffen für die Selbstrepräsentation der Jugendlichen. Diese werden dadurch in ihrer Handlungsfähigkeit gestärkt und erfahren eine Anerkennung sowohl ihres Subjektstatus, als auch ihrer Eigenorganisationen. Mit dieser Artikulationsfähigkeit der Jugendlichen geht jedoch auch einher, dass etablierte Strukturen, Verfahren, Annahmen und Handlungsweisen in Frage gestellt und nicht mehr unhinterfragt akzeptiert werden. Die Förderung des kritischen Selbstbewusstseins von Jugendlichen bedeutet deshalb auch immer, dass diese Jugendlichen gesellschaftliche Repräsentationsverhältnisse nicht mehr unhinterfragt annehmen und Widersprüche zu Positionen der Dominanzgesellschaft formulieren werden. Dieser Widerspruch ist jedoch ein positives Indiz dahingehend, dass die Jugendlichen mit Migrationsgesellschaft sich als selbstverständlicher Teil der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland verstehen und demzufolge ihre Positionen in die Gesellschaft einbringen wollen. Entsprechend stellt die Förderung von VJM einen wichtigen Schritt in der Entwicklung vom Status der Klientinnen und Klienten, hin zu Akteurinnen und Akteuren der Jugendarbeit dar.

Folgende Maßnahmen – die in der Praxis auch schon teilweise realisiert werden – könnten (basierend auf den entwickelten Empfehlungen) kurz- bis langfristig zur Stärkung und Unterstützung von VJM beitragen:

Bereich anerkannte Vereine/Institutionen

- Aktive Kontaktaufnahme der anerkannten Jugendverbände und Jugendringe mit VJM
- Durchführung gemeinsamer Aktivitäten auf niedrigschwelliger und egalitär-partizipativer Ebene
- Schulung und Qualifizierung im Bereich der Antirassismuspädagogik für haupt- und ehrenamtlich Aktive der Jugendarbeit um eigene – unbewusste – Diskriminierungs- und Exklusionsmechanismen zu erkennen und zu vermei-

den (dies gilt aktuell insbesondere im Kontext Islamfeindlichkeit und daraus resultierender Skepsis gegenüber muslimischen Vereinen)

- Entwicklung von Handreichungen über VJM, die den haupt- und ehrenamtlich Aktiven der Jugendarbeit zur Verfügung gestellt werden, um Skepsis gegenüber VJM abzubauen
- Überprüfung und gegebenenfalls Modifikation der Zugangsbedingungen zu den Institutionen der Jugend(verbands)arbeit (Jugendringe, Jugendhilfeausschüsse etc.)

Bereich Empowerment VJM

- Organisation von niedrighschwelligen Qualifizierungsmaßnahmen in geschützten Räumen zu Fragen der Jugend(verbands)arbeit in Anlehnung an die Juleica-Schulungen
- Aktive Informationsarbeit der anerkannten Träger über Möglichkeiten, Formen und Inhalte der Jugendarbeit
- Einbeziehung von VJM in die finanzielle Förderung der Jugendarbeit gegebenenfalls durch angemessene Erhöhung der in den öffentlichen Haushalten zur Verfügung gestellten Mittel für Kinder- und Jugendarbeit
- Qualifizierung und Förderung von jungen aktiven Nachwuchskräften in MSO, insbesondere aber nicht ausschließlich in Aspekten der Jugendpädagogik bzw. Didaktik
- Einbeziehung der Kompetenz und Expertise der VJM in relevanten jugendpolitischen Fragestellungen
- Unterstützung von VJM im Rahmen von Stellungnahmen/öffentlichen Positionierungen in relevanten Fragestellungen
- Bereitstellung von Ressourcen (finanziell, strukturell, logistisch), die VJM Kooperationen tatsächlich ermöglichen und diese nicht aufgrund u. a. des erhöhten Zeitaufwands erschweren
- Veränderungen der restriktiven vereinsrechtlichen Rahmenbedingungen, die das Engagement für VJM/MSO erschweren

Bereich Kooperationen

- Implementierung von Kooperationsstrukturen und Projekten zwischen Akteuren der OT und MSO bzw. (Ganztags)schulen und MSO
- Beachtung der Maxime der ganzheitlichen Partizipation bei der Entwicklung von Kooperationsvorhaben
- Bereitstellung von Arenen, in denen offener Dialog möglich ist

Anhang

Anhang 1: Liste von VJM in Rheinland-Pfalz

Die folgende Liste basiert auf den Daten, die im Rahmen der multidimensionalen Recherche (Gespräche, Interviews, Online-Recherche in Datenbanken, Vereinsregistern und einschlägigen Websites) gewonnen wurden

Name	Adresse
AAGB – Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland Alevitische Gemeinde Koblenz und Umgebung	Bahnhofstr. 20 56427 Siershahn
CoLab	CoLab gGmbH Ludwigstraße 4 67346 Speyer www.colab.de
Rasik.de e. v.	Radio rasik.de c/o CoLab gGmbH Ludwigstraße 4 67346 Speyer radio@rasik.de webmaster@rasik.de www.rasik.de
Mainzer Afrikanischer Studentenkreis (MASK) e.V. ²¹	Wittichweg 5 55128 Mainz
Matrioshka - Heimatverein für russischsprechende Kinder in Trier	St.-Anna- Str. 37 54295 Trier matrioshka@gmx.de www.matrioshka.de/index_de
Muslimische Jugend in Deutschland (MJD) Lokalkreis Mainz	Muslimische Jugend in Deutschland e.V. Gitschiner Str. 16 10969 Berlin info@mjd-net.de www.mj-net.de

²¹ Über den Verein MASK e. V. konnten im Rahmen der Expertise keine weiteren Informationen gewonnen werden.

Phönix e. V.	Münsterstr. 40b 55116 Mainz www.phoenix-mainz.de phoenix-mainz@gmx.de
VIS e. V. Vereinigung irakischer Studenten	www.irakische-studenten.de
Yörem – Türkische Volkstänze Daaden	www.yoerem-daaden.de

Anhang 2: Liste von MSO in Rheinland-Pfalz, die auch Jugendarbeit anbieten

Die folgende Liste enthält Kontaktdaten von MSO, die in Rheinland-Pfalz tätig sind und auch Angebote im Bereich der Jugendarbeit anbieten. Sie basiert auf einer kombinierten Recherche (Interviews, Literatur- sowie Vereinsregisterrecherche) und enthält die vereinsbezogenen Adressdaten, soweit diese öffentlich verfügbar sind. Aufgenommen wurden MSO, die gemäß deren Selbstbeschreibungen auch Jugendarbeit anbieten. Welche Art von Jugendarbeit von den MSO angeboten wird, konnte im Rahmen dieser Expertise nicht eruiert werden. Aufgrund der Tatsache, dass – nach Wissen der Autorin – keine gesammelte Liste von MSO in Rheinland-Pfalz, die auch im Bereich der Jugendarbeit engagiert sind, existiert, kann die vorliegende Liste nur vorläufigen Charakter besitzen. Weder kann davon ausgegangen werden, dass in den genannten Städten tatsächlich alle relevanten MSO erfasst sind, noch können (aufgrund der Komplexität) alle Städte, Kreise, Orte und Gemeinden in Rheinland-Pfalz erfasst werden. Eine systematische Analyse und Zusammenstellung wäre dementsprechend nach Auffassung der Autorin lohnenswert, um die tatsächliche Bedeutung von Jugendarbeit in MSO und die Präsenz und Verteilung von MSO mit Jugendarbeit in Rheinland-Pfalz erfassen zu können. Dies würde jedoch den Umfang der vorliegenden Expertise sprengen. Insofern können die im Folgenden präsentierten MSO nur eine erste Auswahl darstellen.

Germersheim

El ele - Miteinander

Deutsch - Türkischer Frauenverein
August-Keiler-Str. 12
76726 Germersheim

IGMG - Islam. Gemeinschaft Milli Görüs

Ortsverein Germersheim
Hans-Sachs-Str. 4a
76726 Germersheim

Interkultur Germersheim e.V.

Bahnhofstraße 4
76726 Germersheim
www.interkultur-germersheim-ev.de

Landmannschaft der Deutschen aus Russland

Rietburgstr. 30
76726 Germersheim

Türkischer Elternverein Germersheim (TEG) e.V.

Tulpenstr. 9
76773 Kuhardt

Gustavsburg

Alevitisch-Bektaschitische Gemeinde Mainz-Rüsselsheim-Wiesbaden

Ginsheimer Str. 48
65462 Gustavsburg
<http://www.alevi-bektasi.com/4556/index.html>

Kaiserslautern

Okul Aile Birliđi Kaiserslautern

Türkischer Elternverein Kaiserslautern

Pirmasenserstr. 24
67655 Kaiserslautern
info@tev-kl.de
www.tev-kl.de

Koblenz

Diyanet - Türk. Islam. Kulturverein e.V.

Kirchstr. 7
56235 Randsbach-Baumbach

**Landesgruppe Rheinland-Pfalz der Landsmannschaft der Deutschen aus
Russland**

Bechelstr. 4
56073 Koblenz

Ludwigshafen

Verein für Albaner, Moscheeverein

Bashkesia – Islame – Shqiptare Ludwigshafen e. V.
Schulstr. 9-17
67059 Ludwigshafen

DITIP

Verein für islamische Moscheen in Ludwigshafen und Umgebung e.V.
Mevlana Moschee
Industriestr. 56
67063 Ludwigshafen

V.I.K.Z.

Islamisches Kulturzentrum Mundenheim e.V.
Landeckstr. 1
67065 Ludwigshafen

IGMG / AMGT / Milli Görüs

Alemi Islam Moschee
Krummlachstr. 6
67059 Ludwigshafen

Mehmet Akif Moschee

Von-der-Tann-Str. 16
67063 Ludwigshafen

Islamische Gemeinde Milli Görüs, Dachverband Rheinland-Pfalz

Brunhildenstr. 10
67059 Ludwigshafen

Kroatischer Kulturverein Matica hrvatska Ludwigshafen

Schmale Gasse 19
67063 Ludwigshafen
ankica@and-demuth.de
www.maticahrvatskaludwigshafen.de/

Russisch-Orthodoxe-Gemeinde

Kirche der Verkündigung des Gottesmutter zu Ludwigshafen am Rhein
Hohenzollernstr.2
67063 Ludwigshafen am Rhein (auch für Worms)

Verein der Kreter in Ludwigshafen

Hemshofstr.69
67063 Ludwigshafen

Griechische Gemeinde zu Ludwigshafen

Hartmannstr. 11
67063 Ludwigshafen

Mainz

Arab Nil-Rhein Verein e. V.

Aspeltstraße 7
55118 Mainz

Armenische Gemeinde in Mainz e.V. - Zentrum Sankt Rochus

Postfach 421306
55129 Mainz
Rheinstr. 65
64331 Weiterstadt
Kirche: Altmünsterkirche
Münsterstr. 25
55116 Mainz

DITIB-Türkisch Islamische Union zu Mainz e. V.

Rheingauwall 1
55122 Mainz
ditib-mainz@t-online.de
www.ditib-mainz.de

Griechische Gemeinde in Mainz und Umgebung e. V.

Hopfengarten
55116 Mainz

HNK „Croatia-95“-DJK-Mainz e. V.

Bastion-Martin-Straße 1
55131 Mainz

MASSAKIN e. V.

Nelkenweg
55126 Mainz
massakin-Mainz@web.de

Marokkanischer Elternverband Mainz e. V.

Carl von Lindestraße 6
55129 Mainz

**SEACAVA e.V. Sociedad de Ex-Alumnos del Colegio Alemán de Valencia en
Alemania**

Johannes Gutenberg Universität Mainz
Inter I Gastzimmer 5
55128 Mainz
oficina@seacava.org

Sportverein Italclub Mainz e. V.

Mainzer Straße 109
55124 Mainz
italclub@main-rheiner.de

Türkischer Elternbund Mainz und Kreis Mainz-Bingen e.V.

Bleichstr. 34
67583 Guntersblum
www.tuveb.de

Türkischer Islamischer Kulturverein e. V.

Mombacher Str. 71
55122 Mainz
mainz@turkalemi.de

Verein der Arbeiter und Jugend in Mainz

Postfach 4133
55130 Mainz

Neuwied

Armenische Gemeinde Neuwied e. V.

Postfach 13 02 06
56534 Neuwied

Speyer

Mladost Speyer e.V.

Mäuseweg 9c
67346 Speyer
milan.kostic@arcor.de

Worms

Alevitisches Kulturzentrum Worms und Umgebung e. V. (WAKZ)

Güterhallenstr. 2
67549 Worms
www.wormsakm.com/

Landmannschaft der Deutschen aus Russland

Bebelstr. 43
67549 Worms

Anhang 3: Verzeichnis der befragten Expertinnen und Experten

ExpertInneninterview	Kodierter Name	Geschlecht	Kontext
VJM/MSO			
AAGB RLP	V1a	w	Landesvorstandsmitglied
AAGB2	V1b	m	Ortsvorstandsmitglied
MJD	V2a	w	Mitglied im Lokalkreis
MJD	V2b	w	Mitglied im Lokalkreis
Sportverein	V3	m	Trainer eines Fußballvereins
Yörem e. V.	V4	w	Aktives Mitglied
DIDF-Jugend	V5	m	Vorstandsmitglied
Ausländerbeirat	V6	m	Mitarbeiter
Wissenschaft			
Projektmitarbeiter	W1	m	Projekt zur Förderung und Qualifizierung von MSO
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	W2	m	Wissenschaftliches Institut
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	W3	m	Wissenschaftliches Institut
Islamwissenschaftler	W4	m	Experte für Muslime/Muslimas und muslimische MSO/VJM
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	W5	w	Universität Mainz
Jugendarbeit			
Mitglied des Jugendhilfeausschuss Rheinland-Pfalz	J1	m	
Mitarbeiter in einem Jugendverband	J2	m	
Professor	J3	m	Experte für interkulturelle Öffnung

Literaturverzeichnis

- Agricola, Sigurd (1997): Vereinswesen in Deutschland. Eine Expertise im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Stuttgart/Berlin/Köln
- Arslan, Filiz (2005): Die Fachberatung von Migranten-Selbstorganisationen in Nordrhein-Westfalen, in: Weiss, Karin/Thränhardt, Dietrich (Hg.): Selbsthilfe. Wie Migranten Netzwerke knüpfen und soziales Kapital schaffen, Freiburg i. Breisgau S. 156 - 163
- Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen (Hg.) (2002): Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Ausländerfragen über die Lage der Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin/Bonn
- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.) (2007a): 7. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland, Berlin
- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.) (2007b): 7. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. Tabellenanhang
- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.) (2004): Migrationsbericht der Integrationsbeauftragten im Auftrag der Bundesregierung, Berlin/Bonn
- Becker, Jürgen (2002): Wirr woll(t)en Brücke sein! Zuwanderung-Jugendverbandsarbeit-Integration. 50 Jahre djo-Deutsche Jugend in Europa, Berlin
- Bohnsack, Ralf (2007): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden, Opladen/Farmington Hills
- Bohnsack, Ralf/Marotzki, Winfried/Meuser, Michael (2006): Hauptbegriffe qualitativer Sozialforschung, Opladen/Farmington Hills
- Boos-Nünning, Ursula/Karakaşoğlu, Yasemin (2005): Viele Welten leben. Eine Untersuchung zu Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund, Münster
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.) (2006): Migrationsbericht des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung (Migrationsbericht 2005) Berlin/Nürnberg
- Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (Hg.) (2006): Qualifizierungs- und Weiterbildungsbedarfe von Migrantenorganisationen. Dokumentation, Berlin
- Bundschuh, Stephan/Jagusch, Birgit (2005): Über das Verhältnis von Partizipation und Integration. Jugendverbände und Migration, in: Praxis politische Bildung. Materialien, Analysen, Diskussionen. Thema: Migration – Integration, Weinheim 4/2005, S. 260 – 266

Literaturverzeichnis

- Cetinkaya, Handan (2000): Türkische Selbstorganisationen in Deutschland: neuer Pragmatismus nach der ideologischen Selbstzerfleischung, in: Thränhardt, Dietrich/Hunger, Uwe (Hg.): Einwanderer-Netzwerke und ihre Integrationsqualität in Deutschland und Israel, Hamburg/Münster/London, S. 83 - 110
- Deutscher Bundesjugendring (2004): Partizipation verbindet. Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien in Jugendverbänden – Chancen und Herausforderungen
- Deutscher Bundesjugendring (DBJR) (2005): "Migration - Integration. Die Rolle der Jugendarbeit!", Ausg. 1/2005 der Zeitschrift des Deutschen Bundesjugendringes "Jugendpolitik"
- Diehl, Claudia (2002): Die Partizipation von Migranten in Deutschland. Rückzug oder Mobilisierung?, Opladen
- Diehl, Claudia (2004): Fördert Partizipation in ethnischen Vereinen die politische Integration im Aufnahmeland? Theoretische Perspektiven und empirische Evidenzen, in: Klein/Kern/Berger (Hg.): Zivilgesellschaft und Sozialkapital, Wiesbaden, S. 231 - 250
- Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements" Deutscher Bundestag (Hg.) (2002): Bürgerschaftliches Engagement. Auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft. Bericht, Opladen
- Fijalkowski, Jürgen/Gillmeister, Helmut (1997): Ausländervereine - ein Forschungsbericht, Berlin
- Gaitanides, Stefan (2003): Selbsthilfepotential von Familien ausländischer Herkunft, freiwilliges Engagement und Selbstorganisationen von Migranten – Struktur, Funktion, Förder- und Anerkennungsdefizite, in: iza – Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, Nr. 3 / 4, Frankfurt/M.
- Gerlach, Julia (2006): Zwischen Pop und Dschihad. Muslimische Jugendliche in Deutschland, Berlin
- Hadeed, Anwar (2005): Selbstorganisationen im Einwanderungsland (Schriftenreihe des IBKM, Nr. 21), Oldenburg
- Honneth, Axel (2003): Kampf um Anerkennung. Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte, Frankfurt/M.
- Hunger, Uwe (2005): Ausländervereine in Deutschland. Eine Gesamterfassung auf der Basis des Bundesausländervereinsregisters, in: Weiss, Karin/Thränhardt, Dietrich (Hg.): SelbstHilfe. Wie Migranten Netzwerke knüpfen und soziales Kapital schaffen, Freiburg i. Br., S. 221 – 244
- Huth, Susanne (2007): Bürgerschaftliches Engagement von Migrantinnen und Migranten – Lernorte und Wege zu sozialer Integration.
- Huth, Susanne (2003): Freiwilliges Engagement und Selbstorganisationen von Migranten im Kontext wissenschaftlicher Diskussionen, in: Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.): Migranten sind aktiv. Zum gesellschaftlichen Engagement von Migrantinnen und Migranten, Berlin und Bonn, S. 14-22.

Literaturverzeichnis

- Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz (ism) (Hg.) (2007): Integration mit Kompetenz. Erfahrungen und Ideen für eine engagierte Integration von Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt, Mainz
- Jagusch, Birgit (2006): Anerkennung von Selbstrepräsentation als Baustein interkultureller Öffnung, in: (IDA-NRW) (Hg.): Überblick, Zeitschrift des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismuserbeit in Nordrhein-Westfalen, Nr. 3/2006, S. 6-11
- Jagusch, Birgit (2007): Partizipation für die Zukunft. Bildungsressourcen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch Qualifizierung ihrer Jugendverbände aktivieren, in: deutsche Jugend, 05/2007
- Jagusch, Birgit (2007): Veränderungsprozesse in der Jugendarbeit: Anerkennung und Umverteilung als Maximen der interkulturellen Öffnung, in: IJAB (Hg.): Forum Jugendarbeit international. 2006/2007 Qualität zeigt Wirkung - Entwicklungen und Perspektiven, Bonn, S. 208-223.
- Jagusch, Birgit (2008): Ausländervereinsrecht, in: Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (Hg.): Newsletter 22/2008
- Jungk, Sabine (2000): Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten – Instanzen gelingender Partizipation, in: iza – Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, Nr. 3 / 4, Frankfurt/M.
- Jungk, Sabine (2002): Politische und soziale Partizipation von Migrantinnen und Migranten und ihren Selbstorganisationen – Möglichkeiten der Mitwirkung, Inanspruchnahme und Chancen in Deutschland, Vortrag zur Tagung „politische und soziale Partizipation von MigrantInnen mit Schwerpunkt KurdInnen, veranstaltet von NAVEND e. V., 18. 11. 2002, Düsseldorf
- Jungk, Sabine (2005): Selbsthilfe-Förderung in Nordrhein-Westfalen, in: Weiss, Karin/Thränhardt, Dietrich (Hg.): SelbstHilfe. Wie Migranten Netzwerke knüpfen und soziales Kapital schaffen, Freiburg i. Br., S. 135 - 155
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), zit. nach: Münder, Johannes/u.a. (1993): Frankfurter Lehr- und Praxiskommentar zum KJHG, 2. Aufl., Münster
- Klein, Ansgar/ Kern, Kristine/ Geißel, Brigitte u. a. (Hrsg.) (2004): Zivilgesellschaft und Sozialkapital. Herausforderungen politischer und sozialer Integration, Wiesbaden
- Koopmans, Ruud/Statham, Paul (1998): Challenging the Liberal Nation-State? Postnationalism, Multiculturalism and the Collective Claims-Making of Migrants and Ethnic Minorities in Britain and West Berlin, Berlin
- Landesjugendring Baden-Württemberg (Hg.) (2004): Ring frei – für Vielfalt. Arbeitshilfe zum Fairplay in der interkulturellen Jugendarbeit, Stuttgart
- Lefringhausen, Klaus (Hrsg.) (2005): Integration mit aufrechtem Gang. Wege zum interkulturellen Dialog, Wuppertal
- Lehmann, Karsten (2001): Vereine als Medium der Integration. Zur Entwicklung und Strukturwandel von Migrantenvereinen, Berlin
- Michalowski, Ines (2005): Ins „richtige“ Netzwerk gelotst: Lokale Vernetzung zwischen Einwanderern und Einheimischen: Das Konzept der Stadt Münster vor

Literaturverzeichnis

- dem Hintergrund der europäischen Integrationsdiskussion in: Weiss, Karin/Thränhardt, Dietrich (Hg.): SelbstHilfe. Wie Migranten Netzwerke knüpfen und soziales Kapital schaffen, Freiburg i. Br., S. 201 - 217
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz (Hg.) (2007a): Zuwanderungs- und Integrationsbericht der Landesregierung Rheinland-Pfalz, Mainz
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz (Hg.) (2007b): Verschiedene Kulturen – Leben gemeinsam gestalten! Integrationskonzept des Landes Rheinland-Pfalz, Mainz
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz (Hg.) (2007): Landesjugendplan 2007/2008. Kinder- und Jugendpolitik des Landes, Mainz
- Nohl, Arnd-Michael (2008): Interview und dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis, Wiesbaden
- Otten, Matthias/Reich Hans H./Schöning-Kalender, Claudia, im Auftrag des Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz (Hg.) (2008): Die Partizipation und Positionierung von Migrantinnen und Migranten und ihren Organisationen in Rheinland-Pfalz. Forschungsbericht zum Projekt, Mainz
- Projektgruppe InPact/Stauf, Eva (Hg.) (2004): Migrantenorganisationen in Rheinland-Pfalz: Potentiale, Partnerschaften und Probleme. Bericht über die Befragung ausgewählter Migrantenorganisationen
- Putnam, Robert (2000): Bowling Alone? The collapse and revival of american community, New York/London/Toronto u. a.
- Putnam, Robert (Hg.) (2001): Gesellschaft und Gemeinsinn. Sozialkapital im internationalen Vergleich
- Rauer, Valentina (2004): Ethnische Vereine in der Selbst- und Fremdbewertung. Plädoyer für einen relationalen Sozialkapital-Ansatz, in: Klein, Ansgar/Kern, Kristine/Geißel, Brigitte u. a. (Hg.): (Hg.):, in: Zivilgesellschaft und Sozialkapital. Herausforderungen politischer und sozialer Integration, S. 211 - 230, Wiesbaden
- Sezer, Ahmet Necati (1996): Die türkischen Organisationen im Wandel 1960 - 1990 (Publikationen des Türkeiinstituts, Bd. 2), Frankfurt/M.
- Sökefeld, Martin (2005): Integration und transnationale Orientierung: Alevitische Vereine in Deutschland, in: Weiss, Karin/Thränhardt, Dietrich (Hg.): SelbstHilfe. Wie Migranten Netzwerke knüpfen und soziales Kapital schaffen, Freiburg i. Br. S. 47 – 68
- Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hg.) (2008a): 18 Prozent der Rheinland-Pfälzer haben Migrationshintergrund. Im Durchschnitt jünger als die übrige Bevölkerung (www.statistik.rlp.de/bev/presse/pm08180.html, Stand 12.01.2009)

Literaturverzeichnis

- Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hg.) (2008b): Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz. Ergebnisse des Mikrozensus 2006, Bad Ems
- Strohmeier, Ernst (2004): Potential der MigrantInnenorganisationen in der Jugendarbeit, in: Landesjugendring Baden-Württemberg (Hg.): Ring frei – für Vielfalt. Arbeitshilfe zum Fairplay in der interkulturellen Jugendarbeit, Stuttgart, S. 38 – 40
- Thielmann, Jörn (2008): Muslimische Jugendliche in Deutschland. Differenz und Gleichheit, unveröffentlichtes Manuskript
- Thielmann, Jörn (2007): Islamische Felder in Deutschland: Genese, Strukturen und Akteure am Beispiel einer Fallstudie, in: Bundschuh, Stephan/Jagusch, Birgit (Hg.): Islamfeindlichkeit — Aspekte, Stimmen, Gegenstrategien, Düsseldorf: IDA e.V., S. 29-33
- Thielmann, Jörn (2006): In welchen Welten leben Muslime? in: IDA-NRW (Hg.): Der Überblick, Nr. 1/2006, Düsseldorf
- Thränhardt, Dietrich (2000): Einwandererkulturen und soziales Kapital. Eine komparative Analyse, in: Thränhardt, Dietrich/Hunger, Uwe (Hg.): Einwanderer-Netzwerke und ihre Integrationsqualität in Deutschland und Israel, Hamburg/Münster/London, S. 15 - 52
- Thränhardt, Dietrich/Sezer, Ahmed (1983): Türkische Organisation in der Bundesrepublik, in: Meier-Braun, Karl-Heinz/Pazarkaya, Yüksel (Hg.): Die Türken. Berichte und Informationen zum besseren Verständnis der Türken in Deutschland, Frankfurt/M.
- Thränhardt, Dietrich/Hunger, Uwe (Hg.) (2000): Einwanderer-Netzwerke und ihre Integrationsqualität in Deutschland und Israel, Münster
- Vogelsang, Waldemar (2008): Jugendliche Aussiedler. Zwischen Entwurzelung, Ausgrenzung und Integration, Weinheim
- Weiss, Karin/Thränhardt, Dietrich (Hg.) (2005): Selbsthilfe. Wie Migranten Netzwerke knüpfen und soziales Kapital schaffen, Freiburg i. Br.,
- Wetzstein, Thomas/Erbeldinger, Patricia/Hilgers, Judith u. a. (Hg.) (2005): Jugendliche Cliques. Zur Bedeutung der Cliques und ihrer Herkunftswelten, Wiesbaden
- Yiğit, Nuran/Can, Halil (2007): Politische Bildungs- und Empowerment-Arbeit gegen Rassismus in People of Color-Räumen – das Beispiel der Projektinitiative HAKRA, in: Elverich, Gabi/Kalpaka, Annita/Reindlmeier, Karin (Hg.): Spurensicherung – Reflexion von Bildungsarbeit in der Einwanderungsgesellschaft, Wiesbaden

